Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Nr. 821

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 23. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die Schulreform.

Die lange geforderte Enquete-Kommission zur Erörterung der strittigen Fragen des höheren Schulwesens ist nunmehr für den 4. Dezember d. J. nach Berlin berufen. Es handelt sich um Neuordnung des gesammten höheren Schulwesens und damit um eine Angelegenheit von weittragender Bedeutung für die Wohlfahrt des Staates. Die Höhe der Kultur eines Volkes hängt zwar nicht allein, aber doch zu einem guten Theil, von der Güte seines Schulwesens ab. Da empfindet denn wohl so Mancher, der hier und da einen Artikel über die Reformbedürftigkeit des höheren Schulwesens gelesen hat, das Verlangen, sich etwas näher mit den bezüglichen Fragen bekannt zu machen, um womöglich zu einem eigenen Urtheil in der Frage zu gelangen. Diesem Verlangen entgegenkommend, wollen wir im Nachstehenden noch einmal auf die Hauptpunkte hinweisen, welche bei der Reform in Betracht kommen, und die Veränderungen, die weite Kreise im höheren Schulwesen vorgenommen wissen wollen, kurz kennzeichen; daneben sollen einige Schriften genannt werden, in denen eine eingehendere Behandlung dieser Fragen zu finden ist.

Der Hauptkampf ist entbrannt um die Stellung der alten Sprachen im Unterricht. In früheren Jahrhunderten war das Lateinische die Verkehrssprache der Gebildeten, gab die Kenntniß des Lateinischen und Griechischen die Möglichkeit, die höchsten Stufen der Wissenschaften zu ersteigen; die Wissenschaft war der Hauptsache nach in den Schriften der alten Griechen und Römer enthalten. Durch die wissenschaftlichen Fortschritte der letzten Jahrhunderte hat die Stellung des Lateinischen und Griechischen in der Wissenschaft eine grundsätzliche Aenderung erfahren, die Hauptresultate der jetzigen Wissenschaften sind Errungenschaften der Neuzeit. Es fragt sich nun, ob die Schule diese Aenderung mitmachen soll. Die Anhänger des Alten verneinen das.

Für die Forderung, den alten Sprachen im Unterricht die bisherige Stellung zu lassen, werden in der Hauptsache zwei Gründe angeführt. Den einen fassen die Vertheidiger des heutigen Schulsystems in das Schlagwort: „Formale Bildung" zusammen. Sie behaupten, daß der Betrieb der alten Sprachen den Verstand an und für sich schärft, den Scharfsinn und die Urtheilsfähigkeit an und für sich erhöht ohne Rücksicht auf den zu beurtheilenden Gegenstand. Diese Ansicht von der Möglichkeit einer solchen allgemeinen formalen Bildung ist durch neuere Forschungen widerlegt. Das Resultat dieser Untersuchungen lautet: „Jegliche geistige Kräftebildung ist zugleich an einen bestimmten Vorstellungsinhalt geknüpft; nur soweit gewisse durch Lernen oder sonstige Uebung erworbene Vorstellungen, Begriffe, Urtheile in andere als Bestandtheile eingehen, zu ihrer Verstärkung und Aufklärung oder zur Vollkommenheit ihres Beharrens beitragen — nur soweit sind sie als Kräfte dafür da." Es ist dies die Ansicht der führenden Psychologen der Neuzeit wie Beneke, Herbart, auch die vorurtheilsloser Philologen wie Boeckh. Eine eingehende Begründung des im Vorstehenden angegebenen Resultats bietet uns Prof. Schmeding in seiner Schrift: „Zur Frage der formalen Bildung", Duisburg, Ewich. So mancher Vertheidiger der heutigen Schulzustände spricht freilich über diese Dinge, als ob die Arbeiten von Beneke, Herbart, Schmeding nicht vorhanden wären. Die Frage der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der formalen Bildung ist für das gesammte Schulwesen von grundlegender Bedeutung, und wer sich mit Beneke, Herbart, Schmeding nicht auseinandergesetzt hat, sollte im Schulstreit nicht das Wort nehmen. Bis jetzt ist Schmeding nicht widerlegt.

Mehr von Bedeutung als das Gerede von der formalen Bildung ist die Behauptung, daß der Betrieb der alten Sprachen nothwendig sei, um den führenden Ständen eine gründliche historische Bildung zu übermitteln. Daß die führenden Stände wissen müssen, wie die heutige Kultur entstanden ist, wird Niemand bestreiten, und insoweit muß der Zusammenhang mit den bedeutendsten Kulturvölkern des Alterthums auf jeden Fall aufrecht erhalten werden. Bestritten wird dagegen, daß eine Bildung, die sich in der Hauptsache auf die Kenntniß der alten Sprachen beschränkt, ein Verständniß der heutigen Kultur ermöglicht. Gleichberechtigt stellen sich den alten Kulturvölkern die neueren an die Seite, namentlich die Engländer und Franzosen, gleiche Berücksichtigung verlangen auch die Träger der heutigen Kultur, die Mathematik und die Naturwissenschaften. Wenn der Unterricht in den alten Sprachen nur den Zweck verfolgen wollte, den Zusammenhang der heutigen Kultur mit der alten aufrecht zu erhalten, so brauchte er bei Weitem nicht die Zeit, die er heute beansprucht. Dann sind alle die Uebersetzungen aus dem Deutschen in die alten Sprachen überflüssig, damit ist aber auch ein großer Theil des Inhalts der Grammatiken überflüssig. Die Zeit, die hierdurch gewonnen wird, reicht dann vollständig aus, um auf dem Gymnasium auch die neueren Sprachen und die Naturwissenschaften zur Geltung kommen zu lassen.

Um im höheren Schulwesen der Neuzeit neben dem Alterthum die gebührende Stellung einzuräumen, kann man im wesentlichen zwei Wege einschlagen. Man kann versuchen, an einer Anstalt die alten Sprachen, die neuen Sprachen und die Naturwissenschaften zu betreiben, d. h. eine sog. Einheitsschule herzustellen; man kann aber auch in der einen Anstalt mehr das eine Gebiet, in einer anderen mehr ein anderes Gebiet in den Vordergrund rücken. Die preußische Unterrichtsverwaltung hat bisher den zweiten Weg eingeschlagen; sie befürchtet mit vielen Fachleuten und Laien eine Ueberbürdung der Jugend, wenn eine Schule alles lehren soll. Dementsprechend hat die preußische Unterrichtsverwaltung neben den Gymnasien Realgymnasien und Oberrealschulen geschaffen. Wenn nun da auch keine dieser drei Schulen alles lehrt, was dem Menschen der Jetztzeit zu wissen wünschenswerth ist, so könnten doch die auf verschiedenen Wegen vorgebildeten Persönlichkeiten sich gegenseitig sehr gut ergänzen, wenn jeder höhere Berufskreis aus jeder dieser drei Schulen seinen Nachwuchs bezöge, wenn den drei höheren Schulen dieselben Berechtigungen und damit derselbe Einfluß im Volksleben zugestanden würde. Augenblicklich kommen aber in die höheren Berufe fast nur Zöglinge der Gymnasien, die Vorbildung der höheren Stände ist deshalb jetzt eine einseitige. Die wenigen Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen kommen gegen die große Zahl der Abiturienten der Gymnasien in keiner Weise in Betracht.

Soll hierin Besserung eintreten, so muß das Berechtigungsmonopol der Gymnasien beseitigt werden. Der Erweiterung der Berechtigungen der Realgymnasien hat sich die preußische Unterrichtsverwaltung immer noch mit aller Kraft entgegengestellt. Die Gründe, welche die preußische Regierung zu ihrem ablehnenden Verhalten veranlaßt haben, sind vielfach erörtert worden. Namentlich möchten wir hier auf die Schrift von Prof. Schmeding: „Die Bedenken Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Goßler gegen die Aufhebung des Gymnasialmonopols", Braunschweig, O. Salle, hinweisen. In sehr eingehender Weise ist hier noch einmal das „Für" und „Wider" ausführlich dargelegt, so daß jeder Leser sich sein Urtheil selbst bilden kann.

In diesen Fragen hat eine ganz besondere Rolle die Ueberfüllung der höheren Berufe gespielt; die Ursachen der Ueberfüllung sind von Matzat, Pietzker, Treutlein und Anderen einer sehr gründlichen Untersuchung unterzogen worden; alle diese Forscher kommen übereinstimmend zu dem Ergebniß, daß man der Ueberfüllungsfrage einen Grund gegen die Gleichberechtigung des Realgymnasiums nicht entnehmen kann. Gerade die einseitige Bevorzugung des Gymnasiums hat die jetzige Ueberfüllung der gelehrten Berufe veranlaßt, da seine Zöglinge zu sehr den Interessen der wirklichen Welt entwöhnt werden. Wenn die drei höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) gleichmäßig an der Vorbildung der höheren Berufskreise betheiligt wären, würde bei etwa eintretender Ueberfüllung eine schnellere Gesundung der Verhältnisse eintreten.

Eine Reform der höheren Schulen wird noch aus einem anderen Grunde gewünscht. Die meisten Zöglinge unserer höheren Schulen (etwa vier Fünftel) machen nicht die ganze Anstalt durch. An Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen verläßt ein großer Theil der Schüler die Schule, nachdem sie die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben. Selten haben diese Schüler von Anfang an die Absicht, die Schule nur so weit zu besuchen, die Meisten verlassen die Schule, nachdem sie erkannt haben, daß sie sich zum Studium nicht eignen. Diese Erkenntniß können sie naturgemäß erst an der Schularbeit selbst gewinnen. Sehr zu bedauern ist, daß die Verfassung der höheren Schulen auf diese zahlreichen Schüler, welche an Zahl die Abiturienten weit übertreffen, gar keine Rücksicht nimmt, daß diese Elemente ohne jede irgendwie abgeschlossene Bildung in das Leben entlassen werden. Mit einigen Aenderungen der Lehrpläne würde eine ausreichende Fürsorge für alle Zöglinge der höheren Schulen möglich sein.

Von einigen Seiten ist verlangt worden, man solle alle Schüler, welche nicht die Schule ganz durchmachen, überhaupt von der Schule fern halten. Was hier verlangt wird, ist thatsächlich unmöglich. Daß man aber den Bildungsstand im allgemeinen schädigt, wenn man zahlreiche Elemente aus den öffentlichen Schulen in Privatanstalten treibt, dürfte doch kaum fraglich sein.

Im Vorstehenden sind die Hauptfragen berührt, welche der Enquete-Kommission vorliegen werden. Welche Antwort das große Publikum auf diese Fragen wünscht, ist im Vorstehenden ebenfalls angegeben.

In den Kreisen der praktischen Schulmänner ist es den Laien oft verdacht worden, daß sie in Fragen der Schule auch miturtheilen wollen, daß sie auf Abänderung des angeblich vortrefflichen Schulwesens hinarbeiten. Die Schulmänner, namentlich soweit sie sich in einflußreichen Stellungen befinden, haben allerdings weniger Grund, Aenderungen zu wünschen. Daß die heutigen Gymnasien auf das Studium der alten Sprachen gut vorbereiten, wagen die Laien nicht zu bestreiten. Die Gymnasien wollen und sollen aber auch auf andere Berufe vorbereiten, und da kann das Urtheil der Männer, die ihr Leben in der Hauptsache dem Studium der alten Sprachen gewidmet haben, nicht ausschlaggebend sein.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Nov. Die Ueberraschung der heutigen Fortsetzung der Steuerdebatte war die Rede des Generalsteuerdirektors Burghart und die Aufnahme, die die Burghartschen Ausführungen auf Seiten der Rechten fanden. Wer sich nur an den Sitzungsbericht hält, sieht kaum recht ein, weshalb die Konservativen und auch das Zentrum so erbost über die Rede des Generalsteuerdirektors waren. Es sind ein paar Spitzen gegen die Herren v. Rauchhaupt und v. Zedlitz darin, aber gar zu schlimm ist der Redner mit diesen konservativen Wortführern nicht umgegangen. Gleichwohl konnte man es verstehen, warum auf der Rechten so viele Erregung herrschte. Herr Burghart ist nämlich ein überaus sarkastischer Herr, und zwar steckt sein Sarkasmus nicht bloß in seinen Worten, sondern auch in dem Tonfalle und der ganzen Art und Weise, wie er sich giebt. Dieser Beamte gehört überhaupt zu den fesselndsten Erscheinungen unserer Bureaukratie. Er ist von wahrhaft immensem Wissen und von Charaktereigenschaften, die dazu reizen, sich mit ihm zu beschäftigen. Eine ironische Ueberlegenheit geht von seinem Wesen aus. Es ist, als habe er alles schon durchgekostet, was auf den geistigen Gebieten zu erhaschen ist, und als habe er den Kern bitter und nicht der Mühe werth befunden. Wie viele Minister hat Herr Burghart nicht schon kommen und gehen gesehen! Ihnen allen ohne Ausnahme hat er aus der Fülle seiner Ideen gedient, und er macht nicht den Eindruck, als ob er sich über irgend etwas noch sehr aufzuregen vermöchte. Wenn ein solcher Mann nun sich ein wenig über die steuerpolitische Weisheit der Konservativen moquirt, so trifft der Schlag wohl härter, als es von einer weniger bedeutenden Seite her der Fall sein würde. Aber Herrn Miquel wird es darum doch nicht schwer werden, die unmuthigen Herren von der Rechten wieder zu versöhnen. Er hat schon heute Wasser in den stark angesäuerten Wein der Burghartschen Beredsamkeit gegossen. Mit den heutigen Reden übrigens kann der Finanzminister ungleich zufriedener sein als mit denen des gestrigen Tages. In den Ausführungen der Herren v. Zedlitz, v. Huene und v. Jagow, namentlich aber in der Rede des Abgeordneten Enneccerus überwog die Zustimmung zu der Miquelschen Vorlage, und auf die abweichende Meinung des Herrn v. Meyer kommt es nicht an, weil dieser treffliche und allgemein geschätzte Herr ebenso wie gestern der Abgeordnete Reichensperger nur für seine eigene Person sprach. Indessen bleibt es dabei, daß die Einkommensteuervorlage in der Kommission die allerstärksten Veränderungen erleiden wird. Die freundlichste Haltung nahm übrigens neben dem nationalliberalen Redner doch wohl der Freiherr v. Huene ein. Gestern pries der Finanzminister die Weisheit der katholischen Kirche und ein lautes Hört! Hört! aus dem Zentrum antwortete ihm. Heute revanchirte sich Herr v. Huene, und das Zentrum scheint wirklich bereit, Herrn Miquel ein besonderes Entgegenkommen zu beweisen. Man kann von der Hueneschen Rede nicht sprechen, ohne diesem Herrn für die Erheiterung zu danken, die er jedem Freunde echten Humors durch seine wunderbare neue Theorie der Getreidezölle bereitet hat: Lebensmittelzölle seien das nicht, sondern Zölle auf Rohstoffe! Und warum? Nun, weil das Korn doch erst gemahlen und das Mehl doch erst gebacken werden muß! Man kann sich vorstellen, wie diese Weisheit auf das Haus wirkte. Auf der Linken rief man mit ironischer Ernsthaftigkeit Hört! Hört!, und auf der Rechten wußte man sich vor Vergnügen gar nicht zu lassen. Denn wie könnten die Agrarier sich eine bessere Formel für die Berechtigung der Getreidezölle wünschen als diese? Das Merkwürdigste kommt aber noch. Nach der Meinung des Freiherrn v. Huene haben die geringeren Getreidepreise unserer Nachbarn mit den deutschen Getreidepreisen gar nichts zu thun, und die Preise würden dort in demselben Augenblick hinaufgehen, in welchem sie bei

uns herabgesetzt würden. „Wer es fassen kann, der fasse es“, sagt der Evangelist. Im Ernst gesprochen, muß es Einem nach der heutigen Rede des Freiherrn v. Huene nur als Scherz erscheinen, daß dieser Herr jemals auch nur von Weitem als Kandidat für den Posten des Landwirthschaftsministers in Aussicht genommen werden konnte. In Wahrheit ist es aber auch garnicht geschehen.

— In der Reihenfolge der ersten Lesungen der Reformgesetze im Abgeordnetenhause ist man auf allgemeine Wünsche übereingekommen, den Steuergesetzen nun doch die Landgemeindeordnung und dann erst das Volksschulgesetz folgen zu lassen. Nach Berathung der Steuergesetze wird eine eintägige und nach jener der Landgemeindeordnung eine zweitägige Pause eintreten.

— Die Nachricht, daß sich der Landtag gelegentlich der Etatsberathung mit dem Berliner Dombau zu beschäftigen hat, wird der „Börs.-Ztg.“ bestätigt. Indessen ist noch keineswegs sicher, daß die Regierung die ganze Baulast auf den Staatshaushalt nehmen will. Darüber finden noch Verhandlungen statt, deren Ergebniß aber binnen Kurzem vorliegen dürfte. Richtig ist nur, daß das Raschdorffsche Projekt 22 Millionen kosten würde, und daß die Landesvertretung um einen Beitrag hierzu angegangen werden soll. Sofern dieser nicht bewilligt wird, dürfte auch das Raschdorff'sche Projekt zurückgestellt werden.

— Wie der Präsident der Arbeiterschutz-Kommission in der Schlußsitzung der ersten Lesung offiziell mittheilte, ist es nunmehr sicher, daß das Plenum des Reichstages zum 2. Dezember zusammenberufen werden wird.

— Im Anschluß an amtliche Veröffentlichungen wird neuerdings vielfach darauf hingewiesen, daß die nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze versicherungspflichtigen Personen ein erhebliches Interesse daran haben, Bescheinigungen über ihre Beschäftigung während der Jahre 1886 bis 1890 zu beschaffen. Unzweifelhaft haben auch die ihren versicherungspflichtigen Dienstboten wohlwollend gesinnten Arbeitgeber (Dienstherrschaften) ein Interesse daran, den Dienstboten derartige Bescheinigungen in die Hand zu geben, um ihnen den künftigen Anspruch auf die Wohlthaten des Gesetzes zu sichern. Wenn indessen in der Presse darüber geklagt worden ist, daß in der Ausstellung dieser Bescheinigungen eine nicht geringe Unbequemlichkeit für die Dienstherrschaften liege, so dürfte es, wie es in einer Notiz des „Reichsanz.“ heißt, angemessen sein, hervorzuheben, daß es nicht nöthig und auch nicht wohlgethan ist, diese angeblich mit dem Inkrafttreten des Gesetzes verknüpften Unbequemlichkeiten lästiger darzustellen, als sie in Wirklichkeit sind. Unter diesem Gesichtspunkt mag darauf hingewiesen werden, daß Dienstboten in ihren nach preußischem Recht vorgeschriebenen Dienstbüchern regelmäßig ohne Weiteres eine den Anforderungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes entsprechende polizeilich beglaubigte Bescheinigung über ihre Beschäftigung besitzen, sodaß es einer anderweiten Beschaffung solcher Bescheinigungen regelmäßig nicht bedürfen wird. Wenn für mehr als 60 Jahre alte Dienstboten zu den üblichen Angaben noch der Betrag des während der letzten drei Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bezogenen Lohnes hinzugefügt wird, so ergiebt das Dienstbuch Alles, was zur Begründung eines Rentenanspruchs während der Uebergangszeit und zur Bemessung des Jahresbetrages der Rente erforderlich ist.

— Der Bedarf der Armee an Offizieren wird zur Zeit durch den Zugang bei Weitem nicht gedeckt, und es sind bei den Truppentheilen fast überall Offizierstellen unbesetzt. Um nun für die nächsten Jahre einen reichlicheren Zugang an Offizieren des Friedensstandes zu ermöglichen, trifft eine Kabinetsordre vom 13. d. M. ganz außergewöhnliche Anordnungen. Zunächst sollen auf den Kriegsschulen in Potsdam, Hannover und Kassel im Februar 1891, auf den fünf anderen Kriegsschulen im August 1891 abgekürzte Unterrichtskurse derart eingerichtet werden, daß auf den ersteren bis einschließlich Februar 1893, auf den letzteren bis einschl. September 1893 je drei solche Kurse nach einander stattfinden. Die zweite Reihe dieser Kurse soll im Oktober 1891 bezw. auf den fünf anderen Schulen April 1892, die dritte im Juli 1892 bezw. Januar 1893 beginnen. Eine Fortsetzung dieser abgekürzten Kurse auch für spätere Zeit bleibt vorbehalten. Die Vorbereitungen für die Errichtung einer neunten Kriegsschule, sind derartig zu beschleunigen, daß dieselbe im Frühjahr 1891 eröffnet werden kann. Bei besonders guter Qualifikation sollen die aus dem Kadettenkorps hervorgegangenen charakterisirten Portepeefähnriche schon nach zweimonatlicher, die übrigen Aspiranten schon nach dreimonatlicher Dienstzeit zum Besuche der Kriegsschulen zugelassen werden können; doch soll dabei mit größter Vorsicht verfahren werden. Die Anmeldung und Zulassung zu den Offizier-Aspirantenprüfungen sollen ohne Innehaltung bestimmter Termine erfolgen können, und Prüfungen sollen schon vorgenommen werden können, wenn mindestens 10 Aspiranten angemeldet sind. Hinsichtlich der Ertheilung des Reifezeugnisses und der Beförderung zum Portepeefähnrich, sowie der Beförderung zum Offizier hat es bei den bisherigen Bestimmungen zu verbleiben, doch haben die Vorschläge zur Beförderung zum Fähnrich, falls der Betreffende bereits die Kriegsschule besucht, nur im Einverständniß mit dem Kriegsschulen-Kommandeur stattzufinden. Von der Vorbedingung des Prädikats „ziemlich gut“ in der Mathematik für den Eintritt bei der Artillerie oder dem Pionierkorps ist abzusehen, desgleichen bei allen Aspiranten von der obligatorischen Anfertigung einer Arbeit in der Prüfung zum Portepee-Fähnrich. Die neuen Prüfungs- und Qualifikations-Bestimmungen treten sofort in Kraft.

— Man schreibt der „Schl. Ztg.“ aus Berlin: Nach den Etats-Voranschlägen für den Reichshaushaltsetat für 1891/92 soll die Friedensstärke des Heeres im neuen Etatsjahre 20 440 Offiziere und 486 900 Mann betragen. Gegen das laufende Jahr treten nur ganz unbedeutende Veränderungen ein. Einer Vermehrung der Zahl der Gefreiten und Gemeinen entspricht eine Verminderung der Oekonomie-Handwerker. Einmal muß ein Ausgleich dafür geschaffen werden, daß die Verstärkung der Feld-Artillerie vor anderthalb Jahren aus den Gemeinen bei der Infanterie entnommen wurde, dann aber bewirkt die Einrichtung von Korps-Bekleidungsämtern mit besonderen Handwerker-Abtheilungen eine größere Verminderung der Oekonomie-Handwerker bei den Truppentheilen.

— Gegen den Antrag Langerhans, Aufhebung der Einfuhrverbote und Herabsetzung der Zölle auf Fleisch und Getreide, stimmten in der Berliner Stadtverordnetenversammlung vier Mitglieder der Bürgerpartei (Dr. Bailleu, Pretzel, Vité, Ziethen). An der Begründung ihrer ablehnenden Haltung wurde der gemeldete Redner, Dr. Bailleu, durch Annahme eines Schlußantrages verhindert. Man hätte auf seine Rede um so gespannter sein können, als die Berliner konservativen Blätter gegen den Antrag eigentlich nichts vorgebracht hatten.

— Wie der „Reichsanzeiger“ heute meldet, hat der Kaiser den Ober-Forstmeistern mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe, auch wenn sie nicht Mit-Dirigenten einer Regierungs-Abtheilung sind, gestattet, die im Uniforms-Reglement der Forstbeamten für die Ober-Forstmeister und Mit-Dirigenten vorgeschriebenen Abzeichen anzulegen.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist Konsul a. D. Vohsen aus der Direktion der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ausgeschieden. An die Stelle des Herrn Vohsen tritt Herr Eibenau, der viele Jahre Vertreter des Hauses O'Swald in Zanzibar war.

— Zum Oberbürgermeister von Breslau ist nach einer Meldung der „Freis. Ztg.“ der erste Bürgermeister von Thorn, Bender, vom Wahlausschuß in Vorschlag gebracht worden. Wie verlautet, wird die Wahl des Oberbürgermeisters auf die Tagesordnung der Donnerstag, den 27. d. M., abzuhaltenden ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gesetzt werden.

Köln, 19. Nov. Vor einigen Wochen erging, wie die „Frankf. Zeitung“ berichtet, an die Mannschaften der Garnison das Verbot des Besuchs einer Anzahl näher bezeichneter Wirthschaften, deren Inhaber die K. Arbeiterzeitung und die K. Gerichtszeitung halten und deshalb sozialdemokratischer Tendenzen verdächtig erschienen. Zugleich wurde die Revision dieser Lokale durch Militär-Patrouillen angeordnet. Der Wirth einer solchen Wirthschaft untersagte zweimal der Patrouille das Betreten des Wirthszimmers und machte eine Eingabe an das königliche Gouvernement, worin er um Aufhebung des Revisions-Befehls ersuchte. Gestern erhielt er den Bescheid vom Gouvernement, daß eine Revision seines Lokals durch Militär-Patrouillen in Zukunft unterbleiben wird. — Uebrigens ist, wie die „Kölnische Volks-Zeitung“ hört, das Verbot, soweit es die „Kölnische Ger.-Ztg.“ anlangt, auf Beschwerde des Verlegers aufgehoben worden, da das Blatt sozialdemokratischen Tendenzen nicht huldige.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 20. Nov. Der neuernannte Kurator des Petersburger Lehrbezirks, Geheimrath Kapustin, sagte beim Empfang der Direktoren der deutschen Kirchenschulen, er beabsichtige nicht, den deutschen Unterricht in diesen Schulen aufzuheben, er sei der Ansicht, daß nur die allgemeine Weltgeschichte vom slavisch-russischen Standpunkte in russischer Sprache gelehrt werden müsse. Jedoch wolle er sich zuerst über den Zustand des gegenwärtigen Geschichtsunterrichts orientiren. Der Kurator fügt hinzu, in den baltischen Provinzen habe Namens der russischen Staatsidee gegen das Deutschthum vorgegangen werden müssen, hier aber sei seine Aufgabe eine andere. Der Kurator war gegen die Direktoren der deutschen Kirchenschulen sehr liebenswürdig, doch weckten seine Versicherungen kein Vertrauen. Kurator Kapustin wohnt, so lange seine Amtswohnung noch nicht eingerichtet ist, beim Ober-Prokureur Pobedonosszew.

* **Petersburg,** 10. Nov. Eine vom russischen Ministerium des Innern ausgearbeitete Gesetzesvorlage, betreffend die Einschränkung der Veräußerlichkeit und Theilbarkeit des bäuerlichen Grundbesitzes, wird demnächst im Reichsrathe zur Verhandlung gelangen. — Da die Auswanderungsbewegung immer größere Dimensionen annimmt, ist eine größere Anzahl von Beamten angewiesen worden, die von der Bewegung am meisten ergriffenen Gegenden des Reiches zu bereisen und die Strömung durch „Aufklärung“ der Bevölkerung einzudämmern. Außerdem sollen strenge Maßregeln zur Verhinderung der Auswanderung ergriffen werden.

* **Zur Russifizirung der Ostseeprovinzen** geht der „Köln. Z.“ folgender Beitrag aus Riga zu: Vor einigen Wochen wurde in einem Bezirk der inneren Stadt auf Anordnung des Polizeimeisters Wlassowsky die an den Hausthüren von elf Aerzten angeschlagenen, in deutscher Sprache abgefaßten Schilder abgerissen. Die Aerzte machten hierüber alsbald der Staatsanwaltschaft Anzeige und beantragten Bestrafung der Polizeibeamten und Wiederherstellung des frühern Standes. Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft steht noch aus. Dagegen ist die gleichzeitig vom Polizeimeister bei dem örtlichen Friedensrichter angestrengte Klage gegen die elf Aerzte auf Bestrafung der-

---

Kleines Feuilleton.

† **Zustände in den russischen Ostseeprovinzen.** In seiner ärmlichen Werkstätte auf der Moskauer Vorstadt zu Riga sitzt der Schachtelmacher Leb David Paß. Fleißig muß er sein, um Brod für sich und die zahlreiche Familie zu erkämpfen. Düster starrt er vor sich hin und Thränen fallen auf das kleine schwarzlockige Mädel, das zu seinen Füßen knieend Anfangs heftig schluchzt und dann immer leiser und leiser flüstert: „Ich hab Hunger, Vater, ich hab Hunger . . .“ Ach, seit vielen, vielen Wochen hat das arme Kind knapp trockenes Brod zum Essen bekommen. — Da plötzlich wird die Thür aufgerissen und herein tritt — Polizeimeister Wlassowsky, begleitet von einem halben Dutzend Kosaken. Das Kind springt schreiend auf und stürzt in die Nebenkammer zur Mutter, die bleich und erschrocken heraustritt. Leb David aber behält seine Ruhe. Er hat ein gutes Gewissen. Wlassowsky schielt den Juden an: „Woher bist Du?“ „Aus Schaulen im Gouvernement Kowno, Herr Obrist.“ „Weist Du nicht, daß Juden nur in Städten wohnen dürfen, wo sie geboren sind? Was treibst Du in Riga?“ „Ich bin Meister, Schachtelmacher, und als solcher darf ich in ganz Rußland wohnen.“ „Daß Du dein Handwerk verstehst, mußt Du erst beweisen.“ Der Polizeimeister befiehlt einem Soldaten, zwei Sachverständige zu holen. Als diese erschienen sind, sagt er zu Leb David: „Mache sechs Schachteln, ganz kleine, für Apothekerzwecke, in ovaler Form. Alle müssen genau in einander passen.“ Leb David sieht den Polizeimeister ruhig an: „Gut, Herr Obrist!“ Er ergreift Scheere, Zirkel, Messer und Bleistift und will sich an die Arbeit machen. Aber Wlassowsky nimmt ihm Scheere und Zirkel weg und beläßt ihm nur Messer und Bleistift und sagt mit sanfter Stimme: „So wäre es ja kein Kunststück.“ Leb David sieht den Polizeimeister ruhig an und sagt: „Gut, Herr Obrist!“ Er nimmt einen Karton Holzpapier, zeichnet mit dem Bleistift die nöthigen Schachteln vor und schneidet sie mit dem Messer heraus. Zum Bekleben der Schachteln befiehlt ihm Wlassowsky, weißes Moireepapier zu nehmen. Als Leb David den Kleister mit dem Pinsel anschmieren will, nimmt ihm Wlassowsky den Pinsel: „Machs mit den Fingern, Jüd! Aber wehe Dir, wenn Du nur ein Fleckchen machst!“ Dann ist deine Arbeit umsonst und Du verläßt sofort Riga!“ Leb David sieht den Polizeimeister ruhig an und sagt: „Gut, Herr Obrist!“ Und er bringt die Arbeit fertig, eine Schachtel fügt sich in die andere; das Bekleben macht die größte Schwierigkeit, das feine Moiréepapier ist mit den schmierigen Händen so schwer zu fassen. Mit den Lippen, mit den Nägelspitzen bringt Leb David das Kunststück zu Stande. Die Sachverständigen sind befriedigt, aber nicht Wlassowsky. Und da er durchaus etwas ausgesetzt haben will, sagen die Sachverständigen, welche den Zorn des Tyrannen fürchten: Der Jude hätte statt Holzpapier auch Lumpenpapier nehmen können. Das ist noch schwerer.“ Leb David wendet ein: „Ich hätte es auch mit Lumpenpapier machen können. Aber ich habe keins. Lassen Sie es gut sein, Herr Oberst. Ich bin ein armer, ein sehr armer Mann, der sein Brod mühsam verdient.“ Aber Wlassowsky hat schon die reizend gearbeiteten Schachteln ergriffen, zu Boden geworfen und mit den Füßen zerstampft. Er befiehlt, Lumpenpapier zu holen, wirft dies dem Meister hin und sagt mit sanfter Stimme: „Machs nochmal, Jude!“ Und der arme hungrige Leb David Paß sieht den Polizeimeister ruhig an und sagt: „Gut, Herr Obrist!“ Und von Neuem beginnt er die Arbeit. Und der vielbeschäftigte Polizeimeister findet Zeit genug, sich stundenlang an der Qual des armen Mannes zu weiden — ach, er ist eifrig in seinem Beruf! Endlich, endlich ist Leb David fertig. Nun giebt sich Wlassowsky zufrieden und schiebt mit seinen Leuten ab. Am andern Tag erscheint bei Leb David ein Katorschnik und bringt ihm die Erlaubniß, in Riga zu bleiben, aber unter der Bedingung, daß er auf seinen Rang als Meister verzichte und wieder zum „Podmeister“, nämlich zum Gesellen, herabsteige, worein Paß nothgedrungen willigen muß. Was Wlassowsky davon hat? Nun, als Geselle kann Leb David nicht soviel verdienen wie als Meister. Als Geselle darf er nur allein arbeiten, ohne Mithelfer. Und das ist für Leb David ein großes Unglück. Die erzählte Geschichte hat sich schnell in ganz Riga verbreitet und die Leute möchten den armen Mann mit Aufträgen überhäufen. Aber Leb David kann nichts übernehmen. Allein vermag er nur wenig auszurichten. Er könnte mit seiner Familie so bequem leben. Aber sie müssen darben, darben, weil — der Polizeimeister es will!

---

† **Zum Koch'schen Heilverfahren.** Dr. Cornet in Berlin hat seit einigen Tagen Kurse für Aerzte begonnen, in denen er Vorlesungen über die Kochsche Methode hält. Auch nach Cornets Angaben sind einwandsfreie Heilergebnisse bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen, wohl aber ganz entschiedene Besserungen der leichteren Fälle, so daß die Hoffnung auf deren gänzliche Heilung als eine begründete angesehen werden kann. Aber auch bei den schwereren Fällen scheine ein Stillstand in den vorgeschrittenen Krankheitsprozessen sich anzubahnen. — Die Herstellung der Kochschen Lymphe wird mit dem Aufgebote aller verfügbaren Kräfte betrieben. Es dürften jedoch wenigstens noch zwei Monate vergehen, bis genügendes Material vorhanden sein wird, um alle wissenschaftlichen Staatsanstalten, sowie die öffentlichen Krankenhäuser mit den erforderlichen Lymphemengen zu versehen. — Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, Prof. Koch zum Ehrenbürger der Stadt Berlin zu ernennen. Ein zweiter Antrag, Prof. Koch bis zur Fertigstellung der ihm vom Staat zugesicherten Klinik diejenigen Räume zur Verfügung zu stellen, deren er zur Förderung seiner neuesten Entdeckung bedarf, gelangte ebenfalls einstimmig zur Annahme. Der letzte Antrag wurde noch dahin erweitert, daß der Magistrat ersucht wird, die erforderlichen Einrichtungen zu treffen, um das Kochsche Verfahren der gesammten Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Antrag gelangte in dieser Form einstimmig zur Annahme. Wie verlautet, soll Prof. Koch das Großkreuz des Rothen Adlerordens erhalten haben. Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß die Ernennung Kochs zum Ritter der Friedensklasse pour le mérite bevorstehe. Dr. Koch soll die Verfügung über sein Heilmittel dem Kaiser überlassen haben. — In der Königsberger medizinischen Klinik wurden von Professor Lichtheim im Beisein zahlreicher Aerzte die ersten Versuche mit dem Kochschen Injektionsmittel bei an Hauttuberkulose und Lungenschwindsucht Leidenden gemacht.

---

* **Die sokratische Lehrmethode.** Ein Schulrath revidirte die Schule eines Dorfes im Mecklenburgischen und fand sie mit den Anforderungen der Neuzeit nicht übereinstimmend genug. Er nahm den Schullehrer bei Seite. „Lieber Herr Kantor, Sie haben den besten Willen, es fehlt Ihnen nur an der geeigneten Methode. Sie müssen die Einsicht selbst aus den Kindern herauslocken, man nennt sie die sokratische Lehrmethode; ich werde Ihnen ein Beispiel davon geben; passen Sie recht auf.“ — „Nun, meine lieben Kinder, wie heißt denn hier der nächste Fluß?“ Keine Antwort. „Was muß man thun, wenn man sich vergangen hat?“ Ein geweckter Kopf rief endlich: „Reue.“ — „Schon recht, aber was noch? Reue und Bu—“ — Kinder; „Buße!“ — „Seht Ihr wohl! Nun müßt Ihr nur nicht sagen Buße, sondern Busse. Also wie heißt der nächste Fluß?“ Kinder: „Busse.“ — „In welchen Fluß aber ergießt sich die Busse?“ Alles stumm. „Was fällt vom Himmel herunter?“ Kinder: „Regen!“ — „Schön, was aber noch?“ „Schnee!“ — „Was noch?“ „Hagel!“ — „Seht Ihr wohl, nun müßt Ihr aber nicht sagen: Hagel, sondern Havel! Also in welchen Fluß ergießt sich die Busse?“ Kinder: „In die Havel!“ — „In welchen anderen Fluß fließt denn aber die Havel?“ Alles still. „Zähle Du mal!“ Knabe: „Eine, Zweie, Dreie, Viere, Fünfe, Sechse, Siebene, Achte, Neune, Zehne, Elfe —“ — „Halt! Nun müßt Ihr nur nicht sagen: Elfe, sondern Elbe! In welchen Fluß fließt also die Havel?“ Kinder: „In die Elbe!“ — „Erlauben Sie, Herr Schulrath,“ fiel jetzt der Kantor ein, „daß ich fortfahre, ich habe sie vollkommen begriffen.“ — „Nun liebe Kinder, wo fließt die Elbe hin? Zähle Du mal!“ — Eine, Zweie, Dreie, Viere, Fünfe, Sechse, Siebene, Achte, Neune, Zehne, Elfe, Zwölfe —“ — „Halt! Nun müßt Ihr nur nicht sagen: Zwölfe, sondern Nordsee!“

---

selben, weil sie die im Frühjahr 1889 erlassene Verordnung des Gouverneurs Sinowjew, wonach sämmtliche „Aushängeschilder der Firmen" vor allem die betreffende Aufschrift in russischer Sprache enthalten müssen, nicht erfüllt haben, am 11. November vor dem Friedensrichter zur Verhandlung gelangt. Die Entscheidung lautete dahin, daß jeder der elf Aerzte wegen „Nichtbefolgung gesetzlicher Anordnungen der Polizei" eine Strafzahlung von je 16 Rubeln zu leisten habe. Eine derartige gesetzliche Anordnung besteht aber nicht. In einem andern Falle hatte die Polizei das deutsche Thürschild eines Arztes durch einen Anstreicher ohne vorhergehende Benachrichtigung überpinseln lassen. Die gegen den Anstreicher vor dem Friedensrichter angestellte Klage auf Bestrafung solcher eigenmächtigen Sachbeschädigung wurde abgewiesen.

× **Warschau,** 21. Nov. Die Gattin des gestrengen Kurators des Lehrbezirks Warschau, Apuchtin, eine deutsche Protestantin (geborene Großlau) ist vor einigen Tagen gestorben. Der evangelische Geistliche hielt im Sterbehause vor der Beerdigung eine Rede in deutscher, alsdann auf dem Kirchhofe die Grabrede in russischer Sprache.

Frankreich.

* Pariser Blätter melden die Verhaftung eines gewissen Py, eines ehemaligen Beamten vom Ingenieurkorps, der seit dem 6. November seine Stelle bei der Octroiverwaltung in Belfort niedergelegt hatte. Py wurde unter Anklage der Spionage in Delle festgenommen und machte angeblich ausgiebige Geständnisse. Er verhehlte nicht, daß seine häufigen Ausflüge nach der Schweiz den Zweck hatten, seine Korrespondenz nach Berlin zu senden. In seiner Wohnung in Belfort sollen zahlreiche Schriftstücke mit Beschlag belegt worden sein.

* **Paris,** 21. Nov. Der Deputirte Saint-Germain hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach alle auswärtigen Versicherungs-Gesellschaften der Autorisation der Regierung unterliegen und die Hälfte der Einnahmen ihrer französischen Filialen in französischen Renten in der Staatsdepotkasse hinterlegen müssen. Der Antrag sei namentlich gegen die amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften gerichtet und bilde gewissermaßen eine Repressalie gegenüber der Mac Kinley-Bill. — Kardinal Lavigerie hat den Geistlichen seiner Diözese die von ihm dieser Tage in Algier an die Offiziere des Mittelmeergeschwaders gehaltene Ansprache mit dem Hinzufügen mitgetheilt, dieselbe sei nur ein treues Echo der friedlichen Lehren des Papstes.

Spanien.

* **Madrid,** 20. Nov. Wie verlautet, will die spanische Regierung die Behandlung der Tuberkulose und Untersuchung jedes Bürgers auf diese Krankheit hin in gewissen Zeitabschnitten von Staatswegen zwangsweise einführen, sobald das Kochsche Heilverfahren in gleicher Weise Staatszwang in Deutschland geworden ist. In ärztlichen Kreisen giebt man sich bezüglich der Entdeckung Professor Kochs den optimistischen Hoffnungen hin, und die gesammte Presse der spanischen Monarchie feiert in den sympathischsten Artikeln den berühmten deutschen Gelehrten. Namentlich verspricht man sich hierselbst viel von dem Verfahren Kochs, wenn die Anwendungen desselben erst auf die Cholera-Erkrankungen mit Erfolg stattfinden werden und dadurch das Gespenst dieser Seuche aus den südlichen Ländern verbannt werden wird.]

Amerika.

* Unter den Indianern der Sioux-Reservation herrscht, wie schon kurz gemeldet, seit einiger Zeit große Aufregung. Wie es scheint, hat der berüchtigte Sitting Bull durch wunderbare Erzählungen von dem bevorstehenden Erscheinen eines Messias, der alle Weißen vernichten und die Indianer zu Herren in ihren alten Gebieten machen werde, planmäßig die Aufregung hervorgerufen. Die Sioux haben große Ankäufe von Schießbedarf gemacht, ohne dabei zu verheimlichen, daß sie den Kriegspfad beschreiten wollten. Zunächst bedroht ist Fort Lincoln, dessen Garnison nur 50 Mann zählt. Dann die Stadt Mandan in Nord-Dakota, deren Bürger den Gouverneur um Waffen gebeten haben. Aus Cheyenne in Wyoming sind am 17. November sieben Kompagnieen Infanterie unter Befehl des General Mizner nach den gefährdeten Gegenden abgegangen. In der Umgebung des Generals Miles, der den Oberbefehl über diese Staaten führt, betrachtet man die Lage als sehr ernst und fürchtet einen äußerst blutigen Krieg, wenn die Truppenzusammenziehung sich nicht so schnell vollzieht, daß die Indianer von ihrem Vorhaben abgeschreckt werden.

Brasilien.

* Der Berliner Gesandtschaft der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien ist folgende Depesche zugegangen:

Rio de Janeiro, Freitag, 20. November. Die konstituirende Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung mit 175 gegen 47 St. die Gesetzmäßigkeit der bisher von der provisorischen Regierung ausgeübten Funktionen anerkannt und dieselbe unter Berufung auf ihren Patriotismus aufgefordert, ihre derzeitigen Befugnisse, das Gesetzgebungsrecht inbegriffen, bis zur endgiltigen Annahme der Konstitution weiter auszuüben.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 21. Novbr. [Schwurgericht.] Während zweier Tage, den 19. und 20. d. Mts., beschäftigte ein Fall von Brandstiftung das Gericht. Die Fleischertochter Thekla Steinitz aus Kurnik soll in der Nacht vom 16. zum 17. Juli v. J. ein zur Wohnung von Menschen dienendes Gebäude vorsätzlich in Brand gesetzt haben. In jener Nacht entstand in dem dem minderjährigen Joseph Steinitz gehörigen Wohnhause Nr. 57a Feuer, welches dieses Haus, einen dahinter belegenen Stall und das benachbarte Wohnhaus des Brauereibesitzers Valentin Borowicz zerstörte. Die Anklage hat gegen die Thekla Steinitz eine große Anzahl von Verdachtsmomenten erbracht, die für ihre Thäterschaft sprachen, dagegen war es aber auch der Vertheidigung gelungen, einen großen Theil dieser Verdachtsmomente zu widerlegen; die erheblichen Verdachtsmomente waren folgende: Dem Fleischermeister Joseph Steinitz, dem Großvater des Eigenthümers des abgebrannten Hauses, wurde nachgesagt, daß er in den denkbar ungünstigsten Vermögensverhältnissen lebe und bei dem Brande nur gewinnen könne. Nun hat aber die Verhandlung ergeben, daß die auf seinen Grundstücken eingetragenen Hypotheken zum größten Theil bezahlt sind, daß er wohl manchmal den Gerichtsvollzieher im Hause habe, aber mehr in Folge seiner Nachlässigkeit als in Folge Zahlungsunfähigkeit und daß er ein bedeutendes Geschäft mache, so daß er für Kurniker Verhältnisse als ein wohlhabender Mann gelten kann. Das Feuer ist gegen 1 Uhr Nachts auf dem Boden des Hauses ausgebrochen und die Tochter des Joseph Steinitz, die Angeklagte, soll vor dem Brande in dem Hause gesehen worden sein. Angeklagte behauptet, nach 9 Uhr Abends nicht mehr ihre Wohnung verlassen zu haben. Die Weberfrau Josepha Kuberacka bekundete, daß sie die Angeklagte noch nach 9 Uhr auf einer Bank vor der Thüre gesehen habe; sie will die Angeklagte aus der Richtung von dem später abgebrannten Hause haben herkommen sehen; es soll dies in der Zeit von 10 Uhr bis 10 Uhr 25 Minuten gewesen sein. Der Brauereibesitzer Borowicz will die Angeklagte um 10¾ Uhr aus dem später abgebrannten Hause haben kommen sehen. Sehr belastend würde ins Gewicht fallen eine Aeußerung, welche die Wittwe Marianna Dwornicka gehört haben will. Dieselbe ging am Freitage nach dem Brande an dem Steinitz'schen Wohnhause vorbei und hörte in dem Zimmer, welches den Geschwistern Steinitz zum Schlafzimmer dient, die Vincenta Steinitz zu der Angeklagten sagen: „Was hast Du Hundeblut, Frauenzimmer, uns angerichtet?" worauf die Angeklagte erwidert haben soll: „Was habe ich angerichtet? Was werden Sie mir thun? Mich hat Niemand gesehen." Diese Zeugin hat aber wegen wissentlichen Meineides eine längere Zuchthausstrafe verbüßt und konnte daher nicht vereidet werden, so daß ihre Aussage als eine wesentliche Stütze der Anklage nicht in Betracht kommen konnte. Angeklagte soll eine sehr entschlossene Person mit männlichem Charakter sein, welche das Heft in Händen hat, der man auch eine That, wie die ihr von der Anklage vorgeworfene, zutrauen kann. Durch den von der Vertheidigung erbrachten Entlastungsbeweis erscheint aber dargethan, daß die von Borowicz und der Kuberacka bemerkte Person auch eine andere, als die Angeklagte gewesen sein kann. Ueberdies wurde von einem Sachverständigen bekundet, daß die Spanne Zeit, von dem Momente, wo Borowicz die Angeklagte gesehen haben will, bis zum Ausbruche des Feuers viel zu lang sei, als daß man annehmen könne, Angeklagte habe es damals angelegt. Das Verdikt der Geschworenen lautete nach kurzer Berathung auf Freisprechung.

Lokales.

Posen, den 22. November.

—u **Den fünfzigsten Geburtstag der Kaiserin Friedrich** hat das hier in Garnison stehende 2. Leibhusaren-Regiment „Kaiserin" Nr. 2, dessen Chef Ihre Majestät ist, gestern in gewohnter Weise gefeiert. Vormittags um 10½ Uhr fand große Parade statt, zu welcher sich auch zahlreiche Offiziere der anderen hiesigen Regimenter eingefunden hatten. Abends wurden für die einzelnen Eskadrons des Regiments in dem Großmann'schen Etablissement in Jersitz, in den Lokalen der Herren Tauber und Steuer vor dem Berliner Thore, im Hotel de Saxe an der Breslauerstraße und im Herforth'schen Saale an der Wronkerstraße Festlichkeiten veranstalten, welche in der althergebrachten Weise und ohne jede Störung verliefen.

* **Personalien.** Dem Gefängniß-Prediger Harnisch zu Essen a. d. Ruhr ist die Stelle des evangelischen Geistlichen bei der Strafanstalt zu Rawitsch verliehen und dem Distriktsamts-Anwärter Wollenhaupt in Czarnikau die kommissarische Verwaltung des Polizeidistrikts Mrotschen vom 1. Dezember d. J. ab übertragen worden.

* **Kirchenkonzert.** Das von dem Kantor Herrn Merk am 11. d. M. in der Kreuzkirche gegebene Geistliche Konzert hat einen Reinertrag von 600 M. ergeben. Dieser Betrag ist der Diakonissen-Anstalt überwiesen worden.

* **Stadttheater.** Wochen-Repertoir. Montag: Zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Maria Stuart". Dienstag: Zum 2. Male: „Tell", Große Oper. Mittwoch: „Das zweite Gesicht". Donnerstag: Zum 9. und letzten Male vor Neujahr „Königin von Saba". Freitag: Zum 2. Male: „Wintermärchen". Sonnabend: „Lieder des Mirza Schaffy", Operetten-Novität. Sonntag: Zum 1. Male: „Nervös", Novität.

* **Stadttheater.** Seit dem Jahre 1884 ist im hiesigen Stadttheater das Sheakespearesche Schauspiel „Ein Wintermärchen" nicht zur Aufführung gebracht worden. Da das „Deutsche Theater" in Berlin zu Anfang dieser Saison das Stück in ihr Repertoir aufnahm und großen Erfolg errang, hat es unsere Direktion unternommen, dasselbe auch hier nach der Berliner Einrichtung in Szene zu setzen; es gelangt morgen Sonntag in reicher Ausstattung zur Aufführung. Da das „Deutsche Theater" nicht über Ballet- und Chorpersonal verfügte, mußte auch die schöne Musik, welche Flotow hierfür geschrieben, dort in Wegfall kommen; durch deren Ausführung aber wird die hiesige Aufführung nur gewinnen.

* **Religionsunterricht an Volksschulen.** An mehreren Orten ist es vorgekommen, daß der konfessionelle Religionsunterricht erst beim Vorhandensein einer konfessionellen Minderheit von 30 Kindern zweimal in der Woche ertheilt wird. Da diese Einrichtung geeignet ist, bei den Eltern der betreffenden Kinder Mißstimmung hervorzurufen, so hat der Kultusminister angeordnet, daß bereits bei dem Vorhandensein einer auf einer Unterrichtsstation sich vereinigenden konfessionellen Minorität von 18 Kindern eine zweite wöchentliche Religionsstunde eingeführt wird, vorausgesetzt, daß nicht etwa in der weiten Entfernung zwischen dem Wohnorte des betreffenden Lehrers und dem Lokale, in welchem der Unterricht ertheilt wird, oder in der Länge der Schulwege, welche die Kinder zurückzulegen haben, um zu der bezüglichen Unterrichtsstation zu gelangen, ein Hinderungsgrund vorliegt.

d. **Zur Sprachenfrage.** Mehrere Pröpste in der Provinz Posen hatten auf Grund des § 54 des Gesetzes über die Standesämter an die betreffenden Behörden das Gesuch gerichtet, sie für den Verlust der Gebühren für die Tauf- und Todes-Atteste zu entschädigen, welche die Standesämter nach Einführung der Zivilstands-Register ausgestellt haben. Die Antragsteller sind aber mit diesen Gesuchen bisher in allen Fällen abschläglich beschieden worden. „Der „Kuryer Pozn." empfiehlt nun den Pröpsten, ihre Ansprüche in den höheren Instanzen weiter zu verfolgen.

* **Der Provinzial-Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 20. d. Mts seine ordentliche Ausschußsitzung ab. Der Vorsitzende machte nach Verlesung der letzten Sitzungs-Verhandlung verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Es lagen 6 Fürsorge-Anträge vor, von denen 4 inzwischen durch Stellenvermittelung erledigt sind. Für eine jugendliche Schutzbefohlene wurde außerdem ein Betrag bis zu 30 Mark zur Anschaffung von Wäsche und Kleidungsstücken bewilligt. Bezüglich der beiden anderen, neuen Anträge eines früheren Schneiders, sowie eines Büreaugehilfen, sollen Ermittelungen angestellt werden. Beschlossen wurde schließlich, die Zweigvereine darauf hinzuweisen, daß es sich empfiehlt, die Gesuche um Unterbringung von Strafgefangenen möglichst zeitig einzureichen und in die Vorstände selbstthätige Mitglieder aus dem Kreise der Landwirthe, Kaufleute und Handwerker aufzunehmen; ferner die Entscheidung über einen Antrag der Zentralleitung in Karlsruhe bezüglich der Sitzungen des Gesammtverbandes deutscher Schutzvereine der Generalversammlung vorzubehalten. Alle sonstigen, den Zweigvereinen mitgetheilten Fürsorgefälle sind in erfreulicher Weise erledigt worden.

d. **Der Abg. Szmula** (Mitglied der Zentrumspartei) macht in der „Gazeta Opolska" („Oppelner Zeitung") bekannt, daß ein Knabe, welcher gut polnisch verstehe, die Anfangsgründe der lateinischen Sprache kennt, und sich zum Geistlichen auszubilden bereit sei, um später unter den polnischen Arbeitern in der Rheinprovinz unter dem Protektorat des dortigen St. Raphael-vereins seine Thätigkeit zu entfalten, durch Vermittelung des Abg. Szmula unentgeltlich ausgebildet werden könne.

—u. **Der Promenadenweg längs des Gerberdammes** war bekanntlich bisher bei nasser Witterung in Folge des dann stark aufgeweichten Bodens für Fußgänger kaum zu passiren. In dankenswerther Weise ist daher gestern die Reparatur dieses Weges durch Auffahren von zerschlagenen Ziegelstücken und Kies in Angriff genommen worden. Die Arbeiten werden von der königlichen Fortifikation ausgeführt.

— u. **Zu dem Morde des Knaben Arthur Berner.** Der Verdacht, den Knaben Arthur Berner, Sohn des Schriftsetzers Berner aus Wilda, am 18. Juli d. Js. ermordet zu haben, ladet sich jetzt auf den Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann, welcher sich genwärtig in Magdeburg wegen eines ähnlichen Mordes in Untersuchung befindet. H. ist am 15. Juli, also drei Tage vor dem Morde aus dem hiesigen Gefängniß entlassen worden. Von Wichtigkeit für die Staatsanwaltschaft ist es nun, zu erfahren, was H. nach der Entlassung aus dem Gefängniß bis zum Morde und in der Zeit nach dem Morde getrieben hat. Wer in der Lage ist, hierüber Auskunft zu ertheilen, wolle sich schriftlich oder mündlich an den ersten Staatsanwalt hierselbst wenden. Der Regierungs-Präsident hat für die Ermittelung des Mörders eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

—u. **Schadenfeuer.** In einem Treibhause der Schulzschen Gärtnerei in Oberwilda, welche bekanntlich in dem Garczynskischen Institut belegen ist, brach gestern Morgen gegen 5 Uhr Feuer aus. Es wurden eine Anzahl Blumenbretter, sowie Topfgewächse im Werthe von zusammen ungefähr 300 Mark ein Raub der Flammen. Der Brand wurde mit einiger Mühe von den Leuten der Eigenthümerin der Gärtnerei ohne jede fremde Hilfe gelöscht. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt.

—u. **Eine Schlägerei** hat gestern Abend gegen acht Uhr in der Büttelstraße zwischen einigen Arbeitern stattgefunden. Dabei erhielt der eine der Exzedenten mit einem schweren Handstock einen wuchtigen Hieb über den Kopf, so daß er dadurch eine starkblutende Wunde am Kopfe erlitt. Mühsam konnte er sich noch bis zum Alten Markte schleppen; aber hier brach er in Folge des starken Blutverlustes und der physischen Schmerzen zusammen, so daß die Ueberführung des Verletzten nach dem städtischen Krankenhause erfolgen mußte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung der Einkommensteuervorlage beleuchtete Abgordneter Richter zunächst die allgemeine Steuer- und Finanzpolitik und die Reformgesetze, wobei er den angekündigten einheitlichen Reformplan vollständig vermißte und nur die Durchführung der fiskalischen Gesichtspunkte: kein Mindertrag und stärkere Heranziehung der Steuerzahler, konstatirte, was er besonders bei der Gewerbesteuer mit in Wahrheit nur winzigen Erlassen gegenüber den Staatsüberschüssen und Mehrheranziehungen feststellte. Diese Reform sei schon mehr knauserig. Die Ueberweisungen an die Gemeinden bedeuteten auch nicht eine Entlastung, da denselben Mehrausgaben folgen würden, und außerdem würden in Erwartung der Ueberschüsse die Ausgaben im Etat gleich höher eingestellt werden, so daß, wie früher bei den indirekten Steuern, würden Steuern auf Vorrath erhoben werden. Diese Erhöhung der Steuerlast müsse vermieden werden, auch angesichts der neuen sozialpolitischen Lasten. Die günstige Finanzlage, die fälschlich als ungünstig dargestellt werde, ließe eher ein Minus riskiren. Bei der Einkommensteuer sei zugleich eine Reform der Kommunalsteuern zu fordern, bei der ein anderes System nöthig sei, wenn die Einkommensteuer die Hauptsteuer des Staates sein solle.

Im zweiten Theile seiner Rede ging Abg. Richter speziell auf die Gesetze ein und bemängelte die Tarifirung mit Rücksicht auf die Schädigung für Kommunalbesteuerung, Erbschaftssteuer und Doppelbesteuerung der Aktien. Er verlangte sofortige Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen, weil eine Ueberweisung erst nach der Steuervermehrung eine Benachtheiligung der Stadt gegenüber dem Land und des Ostens gegen den Westen bedeute. Redner sprach für die Quotisirung und Contingentirung zur Vermeidung der Plusmacherei, für die Deklaration nur bei gründlicher Aenderung der Regierungsvorschläge, ferner gegen den Landrath als Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission mit Rücksicht auf die politische Beeinflussung, endlich auch für Einführung des Reichswahlrechts und Herabsetzung der indirekten Steuern. Finanzminister Miquel bestritt den agrarischen und überhaupt den einseitigen Charakter der Vorlage und erklärte, daß er durch die Debatte geneigt sei, sich vorbehaltlich der Zustimmung des Staatsministeriums auf eine weitere Erleichterung der Einkommensteuer, auch über 3000 M. einzulassen. Montag Fortsetzung.

Berlin, 22. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der englischen Botschaft über die Abtretung des ostafrikanischen Küstengebietes zwischen den Flüssen Umba und Rowuma und der Insel Mafia an Deutschland und über die Abfindung des Sultans von Zanzibar.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ferner die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an Geheimrath Dr. Koch.

Prag, 22. Nov. [Landtag.] Prinz Lobkowitz begründete eingehend den Antrag der Majorität betreffs der Kulturrathsvorlage. Der Antrag der Minorität auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 158 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 22. Nov. Nach Meldung hiesiger Blätter stehen in Finnland folgende Reformen nahe bevor: Einreihung der finnländischen Armee in die allgemeine Reichsarmee, Uebergabe aller Angelegenheiten betreffend die orthodoxe Geistlichkeit an die heilige Synode, Einführung der russischen Sprache als Unterrichtsgegenstand und als Unterrichtssprache und der Geographie in allen Lehranstalten Finnlands.

Zanzibar, 22. Nov. Die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa getödteten Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft (Krieger und Hessel) wurden in Kilwa ermittelt und hingerichtet.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gertrud** mit dem Ingenieur Herrn **J. Köhler** beehren sich ergebenst anzuzeigen. 16841

Posen, im November 1890.

Rechnungsrath **Lasch** und Frau.

Die Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hocherfreut an

Heimann Cheim

und Frau **Rosa** geb. **Koenigsberger.**

Marysville i./Cal.

Nach langen, schweren Leiden verschied sanft heute Morgen 9 Uhr unser geliebter Sohn und Bruder, der Kanzlei-Gehilfe

Arthur Wald

im 23. Lebensjahre.

Dies zeigt um stilles Beileid bittend an

Wald, Schutzmann nebst Frau.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Wilhelms-Platz 4 aus statt. 16870

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme und der zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Kinder, insbesondere dem Herrn Superintendenten **Zehn** für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Albert Jarofki u. Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Adele Altschul in Prag mit Herrn Fabrikant Wolfradt in Berlin. Frl. Marg. Conrad in Berlin mit Herrn Holzhändler Bernh. Gottschalk in Schildow. Frl. Elfriede Koplin in Berlin mit Herrn Kaufmann M. Meinhold in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Siegb. Caspari in Berlin. Hrn. Gust. Collin in Berlin. Hrn. Friedr. Lewy in Berlin. Rechtsanwalt P. Hecker in Berlin. Hrn. S. Herrmann in Luckenwalde.

Eine Tochter: Dr. Hartmann in Kappel. Amtsrichter Seibt in Namslau. Lieutenant Staroste in Glatz.

Gestorben: Hauptmann a. D. Eugen Haberstrohm in Liegnitz. Rentier Ernst Wehner in Pansdorf. Hr. Eug. Laddey in Königsberg. Hrn. Oskar Keil Sohn Hans in Agnetendorf. Stadtrath Karl Oswald Gößel in Lauenstein. Rittergutsbesitzer Karl Lehmann in Trebsen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, d. 23. Novbr. 1890: Mit theilweise neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen. Neu einstudirt:

Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Musik von Fr. v. Flotow.

Die vorkommenden Tänze sind von der Balletmeisterin Frl. Elise Funk arrangirt.

I. Akt: Waffentanz. III. Akt: Wandeldekoration. IV. Akt.: Schäfertanz.

Montag, den 24. Novbr. 1890: Vorstellung zu bed. erm. Preisen.

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 23. Novbr. 1890:

Streichmusik-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Letzter Liederabend gegeben v. Frau Dr. Theile, Mittwoch, d. 10. Dezember.

Heute Abend 11 Uhr verschied im Wochenbett meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester,

Lina geb. **Cohn,**

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, Mittags 1 Uhr, statt.

Um stille Theilnahme bittet

Samter, den 21. November 1890.

Rudolph Lippmann.

Tiefbetrübt theile ich hierdurch allen lieben Freunden und Verwandten mit, daß meine gute unvergeßliche Mutter 16879

Pauline Israel

geb. Lesczyński

am 4. d. M. fern von der Heimath verschieden ist.

Gnesen, den 22. November 1890.

Dr. Israel,

prakt. Arzt.

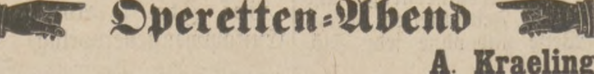
Lamberts Saal.

Sonntag, den 23. November:

Großes Konzert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Mittwoch, den 26. November:



Operetten-Abend

A. Kraeling.

Pauline Lucca, Filip Forstén, Hans Albert Cesek,

Concert

im Lambert'schen Saal:

Montag, den 1. Dezember, Abends 7½ Uhr.

PROGRAMM: 1. Ballade, **Chopin.** 2. a) Am Manzanares, **Jensen.** b) Nacht, **Amadéi.** 3. a) An die Leyer, **Schubert.** b) Du bist wie eine Blume, **Schumann.** 4. Erlkönig, **Schubert.** 5. a) Mainacht, **Brahms.** b) Margareth am Thore, **Jensen.** 6. Arie aus Gioconda, **Ponchielli.** 7. a) Gavotte, **Cesek.** b) Chanson triste, **Tschaikowsky.** c) Rhapsodie, **Liszt.** 8. Arie a. d. Maskenball, **Verdi.** 9. Duett a. Don Juan, **Mozart.**

Billete à 4 und 1,50 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Ornithologischer Verein zu Posen.

Loose zu der mit unserer Ausstellung verbundenen Lotterie zum Preise von 50 Pf. sind noch in **beschränkter Anzahl** in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Der Vorstand.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.

Dienstag, den 25. Nov. 1890, Abends 6 Uhr, in der Aula der Königlichen Luisenschule, Untere Mühlenstraße 10, 16810

Herr Seminar-Lehrer Classen:

Deutsches Volksthum u. Volk.

Billets à 5 M. für eine Person, à 8 M. für 2 Personen derselben Familie, gültig für sämmtliche Vorlesungen, à 1 M. für eine Vorlesung sind in den Buchhandlungen der Herren Bote u. Bock u. Rehfeld, sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Extra-Konzert.

Anfang 5 Uhr.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.

Freitag, d. 28. Nov. d. J.:

Gesangübung.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, 29. Nov., 8½ Uhr:

Abendessen und Tanz im Mylius'schen Saale.

Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung.

1. Gebirgseisenbahnen.
2. Schlittschuhe.

Hôtel de Berlin.

Nur kurze Zeit!

Ab Montag, d. 24. November, bis incl. Montag, den 1. Dezember cr.:

(unwiderruflich Schluß!)

Nachmittags um 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr:

Einzige Vorführungen des allein **echten wirklich sensationellen**

Edison-Phonograph

(Original — neuestes System — Patent) — mit **Elektromotor** u. **Wachswalzen** in seinen wunderbaren, staunenerregenden Leistungen, wie solche vor Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Fürst Bismarck, Graf Moltke und anderen allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften in Berlin 2c. vorgeführt wurden.

Nicht zu verwechseln mit früher hier gezeigten unvollkommenen und mangelhaften Nachahmungen.

Entree 1 Mark,

Schüler, Kinder u. Militär vom Feldwebel abwärts, nur an der Kasse **50 Pf.**

Im Vorverkauf: Cigarren-Handlung d. Herren Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3, und Hrn. M. Radt, Alter Markt 71.

80 Pf.

Wegen Umbau meiner Lokalitäten habe ich einen



General-Ausverkauf



sämmtlicher Artikel meines reich sortirten Lagers eröffnet, womit Gelegenheit zu außerordentlich billigen

Weihnachts-Einkäufen

geboten ist.

S. H. Korach, Neue Strasse 6.

Modewaaren-, Seidenwaaren-, Damen-Confection.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pf.
Stoffe, Zwirnbuxkin, zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.
Stoffe, Kammgarnstoff, zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pf.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 16729

H. Ammerbacher, Fabrikdepot

Augsburg.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.

Schulz.

Filigran-Arbeit

hierselbst für kurze Zeit. **Alleiniger gründlicher Unterricht Alter Markt 51,** 2. Etg., rechts, Herstellung von Weihnachtsgeschenken. Unterrichtspreis für Kinder 1,50 M., für Damen 3 M. Zur gefl. Besichtigung ladet die geehrten Damen ergebenst ein

16792 **Käthi Horn.**

G. Lehmann,

Friedrichstr. Nr. 1,

Lith. Anstalt und Druckerei,

fertigt künstlerisch ausgeführte **Diplome, Adressen** für Vereine und Gelegenheiten passend, illustr. Kataloge jeder Branche, in jeder Art der Ausführung. Spezialität: **Buntdruck** für **Plakate, Etiquetten.** Geschäftskarten im modernen Genre, Visitenkarten, Verlobungs-, Hochzeitsanzeigen 2c. zu mäßigen Preisen. 16300

Wegen Aufgabe meines

Confektionsgeschäfts,

und um schnellstens zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Vorräthe zu sehr billigen Preisen aus.

Johanna Slomowska

Wilhelmstraße 25.

!!! Zum Weihnachtsfeste !!!

Damen-Roben

von 5 Mark an, sowie 16622

Damen-Mäntel

unter Garantie des vorzüglichen Sitzens, werden flott und sauber nach Wiener Schnitt angefertigt im Atelier für Damenkonfektion **Math. Kaliska,** Krämerstr. 17, 2. Et., vis-à-vis Keilers Hotel.

Josepha Smolibocka

Posen,

Schützenstr. 31, vis-à-vis dem Knoll'schen Garten.

empfiehlt sich zur Anfertigung allerlei **Damenkleider,** wie hocheleganter Kostüme in neuesten und sehr schönen Façons zu 6 M., Jaquets, Damenmäntel, Pelzüberzüge 2c. zu noch nie gewesenen sehr billigen Preisen.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt,

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

שדכן mit gr. Bekanntschaft, streng diskret empfiehlt sich

M. Fuchs Zerbst.

Garantirt ächte 784

Pfälzer- u. Rheinweine

in allen Preislagen

(von 75 Pfg. an per Liter) sowie

Rothweine

(von 95 Pfg. an per Liter)

flaschenreif — in Fäßch. v. 25 l an. Zus. unt. Nachn. frco. Empfangsstat.

Postproben berechnet franco.

Richard Bing-Speyer a. Rhein.

Münchener Spatenbräu	. 16 Fl.,
Culmbacher Exportbier	. 18 Fl.,
Lagerbier, A. Hugger	. 35 Fl.,
Grätzer, E. Habeck	. 35 Fl.

liefert für je **3 Mk.** franco Haus

A. Stieler,

Biergroßhandlung, St. Martin 26.

Prozeß gegen den Grafen Kleist vom Loß.

Berlin, 21. Nov.

Die vielbesprochenen Gewaltthaten des Grafen Kleist vom Loß unterlagen heute der Prüfung der I. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmidt. Die Verhandlung fand im großen Schwurgerichtssaale statt, der schon lange vor Beginn der Sitzung von einer zahlreichen neugierigen Menge umlagert war. Der Zutritt war nur gegen Karten gestattet und der Zuhörerraum füllte sich bald bis auf den letzten Platz. Auf der Anklagebank hatte der Fideikommiß- und Rittergutsbesitzer Graf Bogislaw Adolf Leopold Borris Kleist vom Loß Platz zu nehmen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Unger. An Zeugen sind 16 Personen zur Stelle, ferner 6 Sachverständige: praktischer Arzt Dr. Wagner, Geheimer Sanitätsrath Dr. Lewin, Medizinalrath Dr. Long, Sanitätsrath Dr. Döring, Dr. med. Gumbinner und Sanitätsrath Dr. Mittenzweig. Die Anklage lautet auf gefährliche Körperverletzung in zwei Fällen, in dem einen Falle auch mittels das Leben gefährdender Behandlung und unter Anwendung eines Messers oder eines anderen spitzen Werkzeuges. Der Angeklagte giebt an, daß er 1863 zu Dresden geboren sei, zuletzt Sekonde-Lieutenant war und am 2. September 1890 mit schlichtem Abschied entlassen worden ist. Er ist schon wegen gefährlicher Körperverletzung mit 500 M. eventuell 50 Tage Gefängniß vorbestraft. Er ist der Inhaber des Loßschen Fideikommisses, welches aus dem vorigen Jahrhundert stammt und Güter im Königreich Sachsen umfaßt. Ebenso besitzt er Güter in den Provinzen Sachsen und Brandenburg. Auf die allgemeine Frage des Vorsitzenden, was er zu der Anklage sage, erklärte der Angeklagte, daß er die Thatsachen an sich zugebe, aber ein spitzes Werkzeug nicht angewendet habe. — Präsident: Es werden Ihnen zwei Strafthaten zur Last gelegt. Die eine soll am Abende des 28. August von Ihnen begangen sein, wo Sie im English Buffet in der Passage ohne jede Veranlassung einen Herrn Emberg aufs Brutalste gemißhandelt und ihm zwei Zähne ausgeschlagen haben sollen. — — „Was haben Sie darauf zu erwidern?“ — Graf Kleist: „Das verhält sich nicht genau so. Mir war es, als ob die Herren sich über mich lustig machten, wenigstens hörte ich, daß die Herren sehr gemeine Gespräche führten. Jetzt weiß ich, daß die Herren sich nicht über mich lustig gemacht haben, es war dies eine Sinnestäuschung, an der ich durch Kokaïngenuß oft leide. Die Gespräche verdrossen mich, denn ich glaubte, die Herren hätten studirt und seien sehr gebildet; daher fragte ich, ob sie satisfaktionsfähig seien. Als mir nun Herr Emberg antwortete, gerieth ich außer mir, und ich versetzte dem Emberg einen Schlag. Bald darauf erhielt ich einen Schlag von Dorn. Was nun geschah, das weiß ich nicht mehr, denn ich verlor vor Aufregung die Besinnung. Erst nach zwei Tagen erlangte ich sie vollständig wieder und kam zu der Ueberzeugung, daß die Herren gar nicht die Absicht hatten, mich zu verletzen.“ Vors.: Der zweite Vorfall soll sich in der Nacht zum 14. September abgespielt haben. Ihre Wohnung war Alt-Moabit Nr. 134, aber sie verkehrten vielfach im Passage-Hotel, wo Frau Martens logirte. In der Nacht zum 14. September wollten Sie die Dame wieder besuchen, und Sie begaben sich durch die Restaurationszimmer nach der Treppe, wohin Ihnen der Wirth Albers folgte. Unerwartet schlugen Sie so heftig auf ihn ein, so daß er heftig blutend einige Stufen hinabtaumelte. Sie eilten nun Albers nach und schleuderten ihn noch sechszehn bis siebzehn Stufen hinunter, wodurch er schwer verletzt wurde. Den Schlag sollen Sie mit einem spitzen Instrument versetzt haben. — Graf Kleist: Das Letztere bestreite ich entschieden, ich habe nichts in der Hand gehabt. Den Schlag hat Albers von mir erhalten, weil es mich empörte, daß er mir vorwarf, ich hätte Frau Martens mit dem Stock geschlagen. Daß ich Albers die Treppe hinunter geschleudert haben soll, ist mir völlig unbewußt. Vors.: Waren Sie an dem einen der beiden Abende betrunken? — Angekl.: Ich war gänzlich nüchtern, aber ich leide seit einiger Zeit an hochgradiger Aufregung. Vors.: Sie sagten vorhin, Sie stammten aus Dresden, was war Ihr Vater? Graf Kleist: Er war Gesandter in Rom und starb im Jahre 1869. Vors.: Wo sind Sie ausgebildet worden? Angeklagter: Zunächst besuchte ich eine Schule in Dresden, kam dann nach Berlin auf das Joachimthalsche Gymnasium. Vors.: Haben Sie das Gymnasium vollständig durchgemacht? Angekl.: Ja, ich bin mit dem Zeugniß der Reife entlassen worden. Vors.: Was begannen Sie, nachdem Sie das Gymnasium verlassen? Angekl.: Ich widmete mich der militärischen Laufbahn. Zunächst trat ich in das Regiment der Garde du Corps ein, wurde dann zu dem 10. Husaren-Regiment nach Aschersleben versetzt, trat dann wieder zu dem Regiment der Garde du Corps zurück und ward dann dem 12. Husaren-Regiment in Merseburg zugetheilt. Vors.: Weshalb wurden Sie mit schlichtem Abschied entlassen? Angekl: Weil ich im März 1889 von dem Landgericht hier wegen Mißhandlung eines Bankbeamten zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurtheilt worden bin. Vors.: Aber wie kamen Sie als Mann von Ihrer Stellung dazu, sich zu solchen Ausschreitungen verleiten zu lassen? Angekl.: Daran ist der Kokaingenuß schuld, der mich in furchtbare Aufregung versetzt und Wahnvorstellungen erzeugt hat. Vors.: Der Zweifel an Ihrer Zurechnungsfähigkeit ist früher schon einmal aufgetaucht. Angekl.: Ich halte mich keineswegs für geisteskrank, sondern nur durch den Kokain aufgeregt. Vors.: Wie viel Kokain haben Sie zu sich genommen? Angekl.: In letzter Zeit täglich zwei Flaschen. Vors.: Wie kamen Sie dazu, sich diesem Genuß hinzugeben? Angekl.: Ich litt früher sehr am Hals und Kehlkopf und mußte deshalb auch eine Kur in Meran durchmachen. Als ich dann später eine Geschäftsreise von Nizza direkt nach St. Petersburg unternehmen mußte, erkrankte ich aufs Neue am Kehlkopf so heftig, daß ich ganz und gar die Sprache verlor. Um mir Ruhe und Linderung zu verschaffen, verordnete mir der Arzt eine Pinselung der Stimmbänder mit Kokain. Dessen Wirkung war mir sehr wohlthätig; als ich dann vielen Aerger in Familien-Angelegenheiten durchzumachen hatte, griff ich wieder zu dem Beruhigungsmittel und habe dessen Gebrauch nach und nach als Nothwendigkeit empfunden, ich konnte es nicht mehr entbehren. Mit der Zeit stellten sich dann bei mir Wahnvorstellungen ein. Mir war es, als hörte ich von in der Nähe befindlichen Personen Beleidigungen gegen mich ausstoßen, jedoch hörte ich sie weniger von den Lippen der Personen sprechen, als daß ich sie an der Bewegung der Lippen zu erkennen glaubte. Nach und nach bildete sich die Ueberzeugung, ich werde schwer beleidigt, worüber ich in die furchtbarste Aufregung gerieth. Auch war es mir manchmal, als ob ich durch die Wand sehen könnte. Eines Nachts war mirs in meiner Wohnung in Alt-Moabit, als ob ich durch die Wand sähe. Ich erblickte Frau Martens, welche mit einem anderen Manne sich über mich lustig machte. Außer mir, rannte ich fort, sprang in eine Droschke und fuhr zu Frau Martens, fand sie aber ruhig schlafend vor. Ich erinnere mich auch, daß ich während des Streites mit Albers bestimmt glaubte, dieser halte ein blankes Messer gegen mich gezückt, denn ich sah einen Gegenstand an seiner Hand blitzen. Jetzt weiß ich, daß es der Stein des Ringes war, den Albers am Finger trug, welchen er bei dem Vorfall verlor, der sich aber am folgenden Tage wiedergefunden hat.“ Alle diese Erklärungen gab Graf Kleist in ruhigem, gemessenen Tone ab, wie sein Verhalten überhaupt von großer Ruhe und Besonnenheit zeugte. Der Vorsitzende trat nun in die Beweisaufnahme ein. Die erste Gruppe Zeugen sagte über den Vorfall in der englischen Trinkhalle aus. Aus ihrer Bekundung ging hervor, daß Graf Kleist sich beim Eintritt der Zeugen schon im Lokal befand; er war in großer Aufregung und machte turnerische Uebungen, indem er mit den Armen Kraftstöße in die Luft führte und mit den Beinen Kreisbewegungen in der Luft machte. Ganz ohne jede Veranlassung kam der Graf auf die Zeugen zu und fing den Streit an, indem er nach den Zeugen spuckte und ihnen die brennende Zigarette zuwarf. Den einen Zeugen bat die Buffetdame, ruhig zu bleiben, der Herr sei ja der berüchtigte Graf Kleist. Dieser begann dann die Prügelei, bei der er allerdings auch nicht leer ausging, allein er kam sehr glimpflich davon, während dem Kaufmann Emberg durch die Faustschläge in das Gesicht mehrere Zähne zerbröckelt und andere lose geschlagen worden sind. Graf Kleist hat, nachdem er sich beruhigt, die Zeugen um Entschuldigung gebeten, ihnen die Kurkosten ersetzt und 500 M. an die Armen gezahlt, worauf die Zeugen den gegen den Grafen gestellten Strafantrag wegen Körperverletzung zurückzogen. Zu dem zweiten Punkt der Anklage wurde dann Frau Martens vernommen. Ihr Mann ist in Amerika, sie ist noch nicht von ihm geschieden und lebt hier mit dem Grafen befreundet; sie bestätigl, daß dieser dem Kokaingenuß in solcher Weise ergeben, daß er in einem Tage für 9 Mark zu sich nimmt, wodurch er manchmal so aufgeregt, wie geistesabwesend wird. Gegen 2 Uhr Nachts am 14. September kam der Graf in Begleitung zweier Herren vor das Zimmer der Zeugin und fragte diese, ob es wahr sei, daß er sie geschlagen habe, was sie verneinte. Darauf schlug der Graf auf Albers ein. Die Zeugin bekundete ferner, daß der Graf sie an diesem Abend allerdings nicht, wohl aber früher geschlagen habe, auch bestätigte die Zeugin, daß dem Grafen von Albers der Besuch des Passagehotels verboten worden sei. Albers selbst bekundet, er habe dies Verbot ausgesprochen, weil der Graf öfters mit Frau Martens sich laut gezankt und sie auch geschlagen habe. In der Nacht zum 14. September kam der Angeklagte plötzlich in das Restaurationszimmer, um durch dasselbe unbemerkt auf die Treppe des Hotels zu gelangen. Albers vertrat ihm den Weg mit dem Bemerken, er wisse doch, er solle nicht in das Hotel zu Frau Martens, da er diese geschlagen und laut ausgezankt und dadurch den Mißmuth der übrigen Bewohner erregt habe. Der Graf erwiderte ruhig, Albers und sein Kellner mögen ihn nur begleiten, um sich zu überzeugen, daß er nur wenige Worte mit Frau Martens wechseln und sich dann wieder entfernen werde. Im zweiten Stock angelangt, stand Frau Martens in der Thür ihres Zimmers. Der Graf fragte sie, ob er sie mit dem Stock geschlagen habe, als sie die Frage verneinte, erhielt Albers einen Faustschlag, der ihn taumeln machte. Albers wankte nun blutend die Treppe hinunter; auf dem letzten Absatz erhielt er noch einen so heftigen Stoß in die Seite, daß er das Gleichgewicht verlor und über das Treppengeländer auf den Podest fiel. Er vermochte sich nicht wieder zu erheben, wurde von seinem Begleiter aufgehoben und in das Zimmer gebracht, wo er heftig blutete, bis ein Heilgehilfe einen Verband angelegt hatte. Graf Kleist will bei diesem Vorfall selbst und zwar sehr heftig an der Hand verwundet worden sein. Albers hat schwer gelitten, aber keine bleibenden Folgen von den Verletzungen davon getragen, außer bei heftiger Bewegung des rechten Armes ein Gefühl der Schwäche und eine Verminderung des Gedächtnisses. Auch ihm gegenüber hat der Graf seine That bereut und Albers ein Schmerzensgeld von 5000 Mark gezahlt. Dr. Döring schilderte die Wunden und den Krankheitsverlauf und nachdem dann noch drei Zeugen bekundet, daß der Graf in letzter Zeit ein absonderliches Wesen an den Tag gelegt und an Hallucinationen gelitten habe, trat eine Mittagspause ein, nach welcher die ärztlichen Sachverständigen ihr Gutachten über den Zustand des Angeklagten abgaben.

Das Gutachten der Aerzte lautete auf verminderte Zurechnungsfähigkeit durch Ausschweifung und Kokain-Genuß. Die von dem Staatsanwalt beantragte Gefängnißstrafe von 10 Monaten setzte der Gerichtshof auf 1 Jahr 3 Monate fest, wovon ein Monat für verbüßt erachtet wurde. (Post.)

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

∓ **Zirke**, 21. Nov. [Landwirthschaftlicher Lokalverein. Verschwunden.] Unter Vorsitz des Rittergutspächters Hall-Lutomsk hatten sich heute Nachmittag 3 Uhr die Mitglieder des Zirker Landwirthschaftlichen Lokalvereins im Scholz'schen Lokale zu einer ordentlichen Sitzung versammelt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Geschäftliches. 2. Gemeinschaftliche Ankäufe von Futter, künstlichem Dünger, Salz u. s. w. 3. Die Wiese, deren Behandlung resp. Ersatz. Referent: Herr von Graevenitz-Posen. 4. Nochmal Verwendung der Subvention. 5. Die Aufzucht des Rindes. Referent: der Vorsitzende. 6. Fragekasten. — Berechtigtes Aufsehen macht hier das Verschwinden eines Mannes — des Arbeiters Heinrich Draber aus Radusch-Hauland. Draber, der sich am vergangenen Sonntag früh nach hierher zur Kirche begab, ist seitdem nicht wieder zu den Seinen zurückgekehrt. Man hat gesehen, daß derselbe nach der Kirche seine Geschäfte besorgte und sich ungefähr um ½2 Uhr Nachmittags auf den Heimweg machte. Dr. soll Abends noch in Marianowo-Ziegelei und Kobylarnia gewesen sein, was glaubwürdig bestätigt wird; von hier aus aber fehlt von dem-

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[46. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Aber nicht nur er brachte ihr Packete, auch der Postbote, auch Dienstmänner. Man schickte ihr Blumen und Geschenke. Was sollte sie damit? Da sie meist anonym kamen, konnte sie dieselben nicht einmal zurückschicken. Bei kostbaren Angebinden, Schmucksachen und dergleichen wußte man schon eher Rath, denn man weiß immer, woher sie kommen und wem man sie zurückstellen kann. Aber einmal erhielt sie aus Köln fünfzig Flaschen Johannisberger „von einem durchreisenden Verehrer.“ Ein andermal kam ein Korb Champagner mit der Karte: Von einem Abonnenten des Nationaltheaters. Sollte sie die Annahme verweigern? Kurz, sie wußte oft gar keinen Ausweg, und da ihre Franzel stets der Ansicht war, alles zu behalten und nichts zu gewähren, so sehnte sie sich für derlei Fälle nach einem taktvolleren Rathgeber.

Bald kam sie wirklich in die Lage, einen solchen dringend zu benöthigen. Ihr elegantes Leben hatte manchen Nachtheil für ihre Finanzen. Das Vermögen ihrer Eltern war nach der Versicherung ihres Onkels bei der „Künstlerwirthschaft“ auf Rautschins in eine große Schuldenlast verwandelt worden. Sie hatte es ja oft genug aus seinem Munde hören müssen! Jetzt eine Apanage von ihm zu erbitten, lehnte sie stolz ab. Ihre Gage war allerdings groß, da sie aber meist in modernen Salonstücken spielte und ihren außerordentlichen Toilettenaufwand selbst bestreiten mußte, so wurde nahezu alles verschlungen, um so eher, als sie nicht ans Sparen gewöhnt war und stets ihre mitunter sehr kostspieligen Launen befriedigen mußte. So kam sie eigentlich aus der Geldklemme nie heraus. Von Wien hätte ihr Hilfe kommen können, doch nicht einmal an die Fürstin wollte sie sich wenden. Sie hatte versprochen, sich auf eigene Füße zu stellen. Sie muß sich also auch selber helfen.

An eine Erhöhung der Gage war ebenso wenig zu denken.

„Lächerlich!“ meinte die Urbanska. „Sie werden doch nicht die Erste sein wollen, die nur von ihrer Gage leben will! Beim Theater ist ein zahlungsfähiger Liebhaber de rigueur.“

Sie empfahl ihr einen Geldleiher, bei dem sie und andere Mitglieder der Berliner Theater angekreidet waren, den Wechselagenten Pribil, der auch gerne bereit war, ihr zehntausend Mark zu borgen. Als sie nicht auf den Tag bezahlte, machte er ihr einen Besuch und erklärte, die ganze Schuld erlassen zu wollen, wenn sie ihn ihrer Freundschaft würdige.

Auf ihre schroffe Zurechtweisung entgegnete er ruhig:

„Wozu diese Entrüstung? Der alte Pribil ist nicht schön, aber reich. Ich kann Ihnen mehr als eine Theaterprinzessinnen nennen, deren Freund ich war und noch bin.“

Pribil war nämlich ebenfalls von der Theatertarantel gestochen. Tagsüber stets in seinem kleinen Kontor, wo er auch seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte, verbrachte er jeden Abend vor einem Theatervorhang. Er war auf allen Premièren zu finden, wo er mit seinen glatt gekämmten Haaren, seinen sanft gerötheten Bäckchen und dem riesigen Doppelperspektiv stets auf dem nämlichen Parkettsitze der ersten Reihe zu sehen war. Jede Erstaufführung versetzte ihn in eine Aufregung, als wäre er der Dichter. Sein größter Zorn war, wenn auf einen und denselben Abend zwei Premièren fielen. Dann wetterte er gegen die Rücksichtslosigkeit der Direktoren. Sollte und konnte er sich denn theilen? Aber seine Theaterleidenschaft erstreckte sich bis hinter die Coulissen, und da wurde er gefährlich. Er machte seine Geschäfte nur mit Künstlern und noch lieber mit Künstlerinnen, und obwohl sonst dem Wucher nicht abgeneigt, erzählte man sich von ihm Züge rührender Großmuth. Einzig die Spröden konnte er nicht leiden, und als ihn Mary so von oben herab behandelte, war er eben so sehr erstaunt als empört. Warum sie denn überhaupt zum Theater gehe, wenn sie sich nicht amüsiren wolle? Das Theater sei nicht für Vestalinnen und solche, die es werden wollen, da. Sie habe kein Recht, anständig zu sein, und wenn sie es sei, so glaube man ihr es nicht.

Mary wies dem Unverschämten die Thür und versuchte es mit anderen Geldleihern, um schließlich doch wieder zu Pribil zu kommen, der sich plötzlich artiger zeigte, als sie mit schwerem Herzen die Juwelen ihrer Mutter bei ihm versetzte. Er verlängerte auch ihre Wechsel, die sie, wie er vorausgesehen hatte, im Frühling ebenso wenig einlösen konnte. Um sich zu retten, wandte sie sich wieder an die leichtsinnige Urbanska, die abermals ihr böser Genius wurde. Nichts leichter, meinte sie, als jeden Augenblick ein paar Tausend Mark flüssig zu machen, man habe sich nur an die richtige Quelle zu wenden. Sie führte ihre Kollegin, die sie schwärmerisch zu lieben vorgab, zu dem hilfsbereiten Inhaber eines reichassortirten Juwelengeschäfts, der sich durchaus würdevoll und vertrauenerweckend gab. Die Urbanska hatte ihm bereits mitgetheilt, daß ihre Freundin einen Brillantenschmuck benöthige, und ohne Weiteres kramte der Mann seine Schätze vor ihr aus. Es war Abend und die Gasbeleuchtung erwies sich für dieses Geschäft ungemein geeignet. Zwar erkannte Marys kundiges Auge trotzdem mehrere gelblich schimmernde und daher bedeutend minderwerthige Steine, aber der Händler sprach so viel von dem festgegründeten Rufe seiner protokollirten Firma und der Ehrenhaftigkeit seiner Geschäftsprinzipien, daß Mary, ihrer Nothlage eingedenk, nicht länger zögerte, gegen ein Akzept von fünftausend Mark den Schmuck mit den „Kanarienvögeln“ zu erstehen.

Kaum waren sie draußen, so nahm die Soubrette ihr die kostbare Waare ab, die ja für die Käuferin zunächst nur insoweit Werth hatte, als sich augenblicklich Geld daraus machen ließ. Sie sei doch ihren ganzen Lebensgewohnheiten nach im Versatzgeschäfte nicht bewandert, während sie selbst einen Pfandleiher wisse, der nicht nur am meisten gebe, sondern sogar bereit sei, falls der Schmuck etwa nicht eingelöst werde, auch den Pfandschein zu annehmbarstem Preise zu kaufen. Die diensteifrige Kommissionärin überhob die Geldbedürftige dadurch mancher Unbequemlichkeit und Verlegenheit und verdiente wirklich den herzlichsten Dank. In der That brachte sie einige Stunden später Mary einen Pfandschein von zweitausend Mark, den der Darleiher jeden Augenblick kaufen zu wollen erklärte.

(Fortsetzung folgt.)

selben jegliche Spur. Die von dem Gemeindevorstande in Radusch ausgesandte Rekognoszirungs-Kolonne ist resultatlos zurückgekehrt. Man vermuthet, daß Draber in der Dunkelheit in einen See oder auch in die Warthe gerathen sei, wo er sein Leben hat einbüßen müssen, weil er sonst unter allen Umständen ein Lebenszeichen gegeben hätte. Dr. ist ein Mann von etwa 45 Jahren und kräftiger Statur.

N. **Czempin,** 20. Nov. [Goldene Hochzeit.] Am 17. d. Mts. feierte das Müllermeister Wilhelm und Dorothea Ertelsche Ehepaar in voller Rüstigkeit seine goldene Hochzeit. Der Jubilar bekleidet seit vielen Jahren Aemter in Stadt-, Kirchen- und Schulgemeinde und erfreut sich der größten Achtung seiner Mitbürger. Morgens begab sich der Pfarrer, der Bürgermeister mit einer Deputation der Stadtvertretung und der Vorsteher des deutschen Schützenvereins mit einer Deputation in die Wohnung der Jubilare; ersterer übergab die von den kaiserlichen Majestäten dem Paare verliehene Ehejubiläums-Medaille, der Bürgermeister dem Jubilar das Diplom als Stadtältester und der Schützen-Vorsteher eine Photographie der Vereinsmitglieder und eine Widmung. Nachmittags fand die Einsegnung des Paares in der evangelischen Kirche statt, woran die Kinder, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter und Verwandten, die von nah und ferne herbeigekommen waren, und eine Schaar von 20 Enkeln Theil nahmen. Darauf fand ein von den Kindern veranstaltetes Diner in dem Saale eines Schwiegersohnes statt. Gedichte ernsten und scherzhaften Inhalts wurden ausschließlich von Enkeln vorgetragen. Nach dem Diner fand ein Tanzkränzchen statt, wobei die Jubilarin sich als rüstige Tänzerin zeigte. Bis 3 Uhr früh blieb die Gesellschaft vergnügt beisammen. Noch im Laufe dieser Woche feiert eine Tochter der Jubilare die silberne Hochzeit.

* **Wongrowitz,** 20. Nov. [Brennendes Kind.] Gestern früh wäre beinahe ein etwa 11jähriges Mädchen, die Arbeitertochter Prz., in einer Klasse der katholischen Volksschule verbrannt. Gleich anderen Kindern hatte sich die Prz., noch etwas vor 8 Uhr früh im Schulzimmer eingefunden, ist dabei dem Feuer im Ofen zu nahe gekommen, so daß ihre Schürze Feuer gefangen hat. Voll Angst lief das Kind damit nach dem Schulhofe, wo sie der Lehrer Ht. traf und die brennenden Kleider schnell und energisch löschte. Inzwischen hatte das Kind aber doch schon Brandwunden erhalten. (O. P.)

* **Aus Wongrowitz** erhalten wir das nachfolgende Schreiben:

„In der Beilage zu Nr. 818 Ihrer Zeitung wird unter Wongrowitz über einen am 19. d. M. hierselbst stattgehabten Brand in der Krombach'schen Destillation berichtet. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche die Redaktion ich ganz ergebenst um gefällige Aufnahme folgender Berichtigung: 1) Es ist unwahr, daß es der einstündigen schweren Arbeit der Feuerwehr zur Dämpfung des Feuers bedurft hat, vielmehr genügte die Thätigkeit einiger weniger Mannschaften während höchstens halbstündiger Dauer. 2) Es ist unwahr, daß in der Destillation Spiritusvorräthe „aufgestapelt" waren. Im Destillationsraume befanden sich nur zwei Spiritusfässer, von denen eines höchstens zum 3. Theile gefüllt war, das andere etwa 15 Liter enthält. 3) Es ist unwahr, daß der Brand durch das Fortwerfen eines Streichholzes entstanden ist.

Die Polizei-Verwaltung.
(Unterschrift unleserlich.)

(Also der Brand hat nicht eine ganze, sondern eine halbe Stunde gedauert. Spiritusvorräthe waren da, aber sie waren nicht „aufgestapelt" und das Gerücht, daß der Brand durch Wegwerfen eines Streichholzes entstanden sei, hat sich nicht bestätigt. Und darum § 11 des Preßgesetzes! Anm. der Redaktion.)

X. **Usch,** 21. Nov. [Kirchenraths-Sitzung. Wahl-Revisionen.] Bei der gestern in der hiesigen evangelischen Schule unter Vorsitz des Superintendenten Münnich-Kolmar i./P. stattgehabten Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths wurde beschlossen, von den Bewerbern um die hiesige evangelische Pfarrstelle drei zur engeren Wahl zuzulassen und dieselben zum Abhalten einer Probepredigt einzuladen. Die erste Probepredigt findet am 30. d. Mts., die Wahl des Geistlichen am 21. Dezember statt. — Der Stadtsekretär Winkler hierselbst ist zum Polizei-Registrator in Schneidemühl gewählt worden und wird seine neue Stelle voraussichtlich am 1. Januar k. J. antreten. — In den letzten Tagen wurde das hiesige Postamt durch einen Oberpost-Sekretär aus Bromberg revidirt. — Gestern revidirte der Kreisschulinspektor Superintendent Münnich-Kolmar i./P. die evangelische Schule zu Usch-Neudorf, desgleichen vorgestern der Lokalschulinspektor Pastor Seeger die Schule zu Usch-Hauland.

z. **Pleschen,** 21. Nov. [Kreislehrerkonferenz.] Gestern fand in der Aula der hiesigen deutschen Bürgerschule unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Raddatz die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Pleschener Bezirks statt. An derselben nahmen Theil: 34 Lehrer, die Lehrerinnen der höheren Töchterschule, drei Lokalschulinspektoren, die Rabbiner Bloch aus Jarotschin und Zuckermandel aus Pleschen, Landrath Blomeyer und Kreisschulinspektor Rohde. Nachdem die Konferenz durch Gesang eingeleitet war, hielt Lehrer Köhler Pleschen mit Kindern der Mittelstufe eine Lehrprobe über das Thema: „Praktisches Rechnen nach Böhme und Büttner." Darauf verlas Lehrer Reetz-Pleschen sein Referat: „Die Rechenhefte von Böhme und Büttner, verglichen und beurtheilt nach dem Grundsatze: Nicht für die Schule, sondern für das Leben." Das zweite Referat: „Die einheitliche Schreib- und Sprechweise der geographischen Namen" war dem Gymnasiallehrer Sarnecki zugefallen. Die Leitsätze desselben geben wir hier, da sie auch für weitere Kreise von Interesse sind, wieder: „1. Eine einheitliche Schreib- und Sprechweise der geographischen Namen ist im Interesse der Schule und des Lebens dringend nothwendig. 2. Eine solche einheitliche Schreib- und Sprechweise läßt sich am besten durch Uebereinkommen auf Grund sorgfältigster Untersuchungen berufener Männer erzielen. 3. Als Grundlage für ein derartiges Uebereinkommen empfiehlt sich die Schrift: Die im Schulunterricht gebräuchlichen geographischen Fremdnamen, zum Zweck einheitlicher Schreibung und Aussprachebezeichnung gesammelt. Ferdinand Hirt, Breslau. 4. Es ist wünschenswerth: a) daß sich alle geographischen Lehrbücher für die Schule der in genannter Schrift vorgeschlagenen Schreib- und Sprechweise anpassen, b) daß jeder Lehrer sich in dieser Beziehung streng an die so bearbeiteten Lehrbücher halte, c) daß Lehrbücher, die sich von dem Einigungswerke fernhalten, aus der Schule entfernt werden." Unter Würdigung dieser Leitsätze faßte die Konferenz den einstimmigen Beschluß, die Regierung um die obligatorische Einführung eines im Sinne der Einigungsbestrebungen abgefaßten Lehrbuches in unserer Provinz zu bitten. Nachdem darauf noch durch den Lehrer Tietze-Pleschen ein Referat „Fibel und Lesebücher von Gabriel und Supprian" verlesen worden war und der Vorsitzende noch verschiedene amtliche Mittheilungen gemacht hatte, wurde die Konferenz geschlossen. Daran schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Fliegertschen Konditorei, gelegentlich dessen Kreisschulinspektor Raddatz ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach Aufhebung der Tafel trug der Vortrag mehrerer Gesänge unter Leitung des Kantors Sommer noch wesentlich zur Erhöhung der freudigen Stimmung der Konferenzmitglieder bei; erst nach Einbruch der Dunkelheit begaben sich die Auswärtigen auf den Heimweg.

z **Ostrowo,** 21. Nov. [Gewerbeverein.] Gestern hielt der hiesige Gewerbeverein unter dem Vorsitze des Bauraths Wronka eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, im Jahre 1892 hierorts eine Gewerbeausstellung zu veranstalten. Dieselbe war ursprünglich für das nächste Jahr geplant, wurde aber in Rücksicht darauf, daß alsdann ein derartiges Unternehmen in der Nachbarstadt Krotoschin zur Ausführung gelangt, verschoben. Der genannte Verein hat auch die Gründung einer Knaben-Handfertigkeitsschule beschlossen und wird dieselbe in kürzester Zeit eröffnet werden.

* **Breslau,** 21. Novbr. [Von der Städtischen Bank. Stadtverordneten-Ergänzungswahl.] Gestern war der Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath Dr. Ullmann aus Berlin hier anwesend, um mit dem Staatskommissar der Städtischen Bank hierselbst, sowie mit dem Ober-Bürgermeister Friedensburg, dem Stadtsyndikus Götz und dem Bank-Direktor Vetter in einer gemeinschaftlichen Konferenz über die Maßnahmen zu berathen, welche in Verfolg der mit den Ministern gepflogenen Unterredung der Breslauer Deputation zu treffen wären, um der Breslauer Städtischen Bank das Notenprivileg noch für einige Zeit zu erhalten. Wie es nach den Informationen der „Bresl. Ztg." scheint, wird es gelingen, ein Arrangement in der Weise zu erzielen, daß das Notenprivileg noch bis zum 1. Januar 1894 verlängert wird, und zwar mit der Modifikation, daß zum 1. Januar 1892, 1893 und 1894 je eine Million der umlaufenden Noten an die Staatskasse abgeführt, d. h. dem Verkehr entzogen werde. — Bei den heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der ersten Abtheilung wurden die beiden vom Zentral-Wahlkomite vorgeschlagenen Kandidaten Kaufmann Richard Eppenstein und Universitäts-Professor Dr. Albert Neisser mit 272 gegen vereinzelte zersplitterte Stimmen gewählt.

* **Glogau,** 21. Nov. [Ein Gaunerstück] seltener Art wurde vorgestern dem „Niederschl. Anz." zufolge bei dem 72jährigen Pfarradministrator Menges in Wilkau verübt, der mit seiner Schwester und seiner Wirthschafterin zusammen das Pfarrhaus bewohnt. Gegen 7½ Uhr Abends stellte sich ein mit Helm, Degen und Mantel bekleideter Herr, der in Gesellschaft eines angeblichen Schutzmannes in Zivil erschien, dem betagten Geistlichen als der Polizeilieutenant v. Röder aus Berlin vor und begehrte „kraft Auftrages", den Thatbestand eines vor nicht langer Zeit im Pfarrhause verübten unbedeutenden Diebstahls festzustellen. Ehe er an dieses Geschäft ging, hatte er mit dem Hausschlüssel die Thür verschlossen und den drei Personen mit dem Revolver in der Hand gedroht, daß jeder unverzüglich verhaftet werden würde, der irgend welchen Widerstand zeige. In Folge dieser Drohung ließen die Hausbewohner alles über sich ergehen. Der „Polizeilieutenant" untersuchte zunächst das untere Zimmer und ließ sich sämmtliche Gegenstände zeigen, dann revidirte er die Oberstube, in welcher sich Geld und Werthstücke befanden. Nachdem die „Haussuchung" beendet war, wurde der „Polizeilieutenant, dessen gewandtes Auftreten verieth, daß er mit den gesellschaftlichen Formen wohl vertraut ist, vom Pfarradministrator zum Abendbrot eingeladen. Der „Beamte" folgte dieser Einladung und legte bei dieser Gelegenheit den Helm ab, wobei es sich zeigte, daß sein Träger eine Glatze hatte. Der „Schutzmann", welcher nicht von der Thür wich, soll eine Perrücke getragen haben. Als die Aufhebung der Tafel erfolgte, erklärte der „Polizeilieutenant", daß er nochmals in die Oberstube hinauf müsse. Während nun der „Schutzmann" die Anwesenden in ein Gespräch zu ziehen wußte, ging der Ober-Hochstapler an die Beraubung des Pfarrers und seiner Wirthin. Er entwendete dem ersteren 210 M. in Gold und Silber, einen sechsläufigen Revolver mit Patronen, der letzteren eine Korallen-Brosche sowie ein zugehöriges Armband, ein goldenes Armband, eine Uhrkette mit silbernem Berloque, eine Zwanzig-Pfennig-Münze, Granat-Ohrringe, eine Zylinderuhr und dergleichen mehr. Erst nach 3¾ Stunden, um 10¼ Uhr Abends, verließen die beiden Gauner das Pfarrhaus. Nach dem Fortgehen der „Untersuchungs-Kommission" durchsuchte der Pfarradministrator seine Sachen und fand, daß er in der frechsten Weise bestohlen worden war. Es wird vermuthet, daß die Hochstapler einen Kahn zum Ueberfahren benutzten, da das Pfarrhaus dicht an der Oder liegt. Bis jetzt hat man noch keine Spur von der Diebes-Gesellschaft.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Der Geschäftsgang in der Kohlenbranche hat auch in den letztvergangenen 14 Tagen keine Aenderung erfahren. Wenig im Einklang mit dem ruhigen Verkehr stehen die Klagen über mangelhafte Expedition der eingehenden Aufträge. Inwieweit dafür die Grubenverwaltungen die Schuld trifft, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist ein fühlbarer Waggonmangel gegenwärtig nicht zu konstatiren, und mit Ausnahme einiger kleiner Störungen im Grubenbetriebe sind wesentliche Hindernisse, die die Effektuirung der Aufträge hätten verschleppen können, nicht bekannt geworden. Bei lebhafterem Verkehr, wie ihn voraussichtlich die zu erwartende kältere Temperatur mit sich bringen wird, würde aber die unzureichende Disposition bei den Gruben für eine prompte Expedition schwer von den Abnehmern empfunden werden. — Am 12. November ist der neue Bahnschacht der Lauragrube eröffnet worden, von dem gegenwärtig circa 11 Waggons pro Tag zur Versendung gelangen. — Aus Kattowitz wird vom 20. November dem „L. T." gemeldet, daß die Kohlenpreise zum 1. Dezember erhöht werden.

Marktberichte.

Breslau, 22. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm weißer 18,90 bis 19,90 bis 20,20 Mark, gelber 18,80 bis 19,80 bis 20,10 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,50 bis 17,90 bis 18,20 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 14,90 bis 15,80 bis 16,80 Mark, weiße 16,90 bis 17,80 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 13,90 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen mehr beachtet per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark — Bohnen matte Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00—14,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein in ruhiger Haltung. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 16,50 bis 18,50 bis 20,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00 bis 29,50 Mk., Roggen-Hausbacken 28,00 bis 28,50 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22 Novbr. **Schluß-Course.**

			Not. v. 21.
Weizen pr. November	. . .	194 —	193 50
do. April-Mai	. . . .	191 75	191 50
Roggen pr. November	. . . .	185 50	186 75
do. April-Mai	. . . .	169 50	169 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 21.
do. 70er loko	40 90	40 50
do. 70er November	40 10	39 [illegible]
do 70er Novbr.-Dezbr.	40 —	39 70
do. 70er April-Mai	41 20	40 70
do. 70er Mai-Juni	41 50	40 90
do. 50er loko	60 50	59 80

		Not. v. 21
Konsolidirte 4% Anl.	104 90	104 25
3½ „	97 90	97 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 —	100 90
Pos. 3½% Pfandbr.	96 25	96 20
Pos. Rentenbriefe	102 10	102 —
Posen. Prov. Oblig	— —	— —
Oestr. Banknoten	177 —	176 10
Oestr. Silberrente	77 75	77 50
Russ. Banknoten	240 25	241 60
Russ 4½% Bdkr Pfdbr	100 90	100 60

		Not. v. 21.
Poln. 5% Pfandbr.	70 70	70 90
Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Ungar. 4% Goldrente	89 60	89 20
Ungar. 5% Papierr.	87 40	87 40
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	164 25	163 75
Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	106 60	106 —
Lombarden (ultimo)	59 25	59 75
Fondsstimmung fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	85 75	84 40
Mainz Ludwighf dto	115 25	115 40
Marienb. Mlaw dto	56 60	55 40
Italienische Rente	92 —	92 —
Russ 4% kons Anl 1880	96 50	96 50
dto. zw. Orient. Anl.	76 50	76 50
dto. Präm.-Anl 1866	161 80	161 80
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25
Türk. 1% kons. Anl.	17 80	17 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —
Gruson Werke	151 —	152 —
Schwarzkopf	251 —	252 —
Dortm. St. Pr. L. A.	84 —	84 10

Inowrazl. Steinsalz	40 75	39 40
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	234 75	233 50
Elbethalbahn „ „	99 50	99 75
Galizier „ „	89 25	89 50
Schweizer Ctr. „ „	163 90	164 —
Berl. Handelsgesell.	153 75	154 50
Deutsche B. Akt.	153 —	153 50
Diskont. Kommand.	208 90	207 90
Königs- u. Laurah.	135 10	135 90
Bochumer Gußstahl	152 40	153 90
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw. H.	77 50	77 —

Nachbörse: Staatsbahn 106 60, **Kredit** 163 75, Diskonto-Kommandit 208 25.

Vermischtes.

d. **Zu dem Doppelmorde auf der Warschau-Bromberger Bahn** ist den Warschauer Zeitungen außer dem bereits Mitgetheilten noch zu entnehmen, daß die beiden Raubmörder durch den Zufall sehr begünstigt worden sind. Es mußte nämlich der Kurierzug, in welchem der Mord nach Passirung der Station Lowicz verübt worden war, vor der nächsten Station Pniewo auf freier Strecke halten, weil der Personenzug von Alexandrowo, welcher sich mit jenem Kurierzuge von Warschau (in der Station Pniewo) kreuzt, bereits in Pniewo eingetroffen war, und demnach der Kurierzug vorschriftsmäßig warten mußte, bis jener Personenzug vorbeipassirt war. Diese kurze Zeit haben die Mörder benutzt, um in der Dunkelheit den Salonwagen unbemerkt zu verlassen, und sind auf diese Weise mit ihrem Raube entkommen. Die in Pniewo neu einsteigenden Passagiere haben sofort bemerkt, daß in dem Salonwagen eine blutige That verübt sein müsse, haben aber, da der Zug sich sofort in Bewegung setzte, erst in der nächsten Station Kutno den Schaffner darauf aufmerksam machen können. Von Kutno aus wurden alsdann alle Bahnstationen bis Warschau telegraphisch allarmirt, jedoch ohne Erfolg. Auch wurden die am Tage darauf in Warschau von Alexandrowo her eintreffenden Züge durch Gendarmen genau revidirt; doch sind bisher die Mörder nicht ermittelt worden.

† **Der russische Excornet Nikolaus de Ssawine,** welcher, wie sich unsere Leser erinnern werden, an die russische Polizeibehörde ausgeliefert wurde, nachdem er zuvor einmal in Posen seinen Transporteuren entwischt, dann aber in Genf wieder ergriffen worden war, ist vom Militärgericht zu Schlüsselburg wegen Hochverraths und verschiedener Schwindeleien zu zehnjähriger Deportation nach Tobolsk verurtheilt worden.

† **Auf Grund gerathen** ist der Schooner „Persian", Kapitän Volquardsen, von Wyk auf Föhr, mit einer Ladung Steinkohlen von Warkworth unterwegs, auf den Seehundsklippen bei Helgoland. Mit der Löschung der Ladung ist bereits begonnen.

† **Die Influenza** ist in Fünfkirchen heftiger als im vorigen Jahre aufgetreten und in vielen Fällen von Typhus gefolgt. In einigen Schulen fehlen bereits die Hälfte der Zöglinge.

Briefkasten.

H. hier. Für die Entdeckung einer praktischen Methode, den eingetretenen Tod auch in der ärmsten Hütte zu erkennen, hatte vor einer Reihe von Jahren der sehr reiche Marquis d'Orches einen Preis von 20 000 Frcs. ausgesetzt. Dr. Caniere von St. Jean du Gard gewann diesen Preis. Sein einfaches, untrügliches Experiment besteht darin, in einem dunklen Raum die Hand des Todten oder Todtgeglaubten gegen eine Flamme zu halten. Ist der Tod noch nicht eingetreten, so scheinen die Finger, besonders an den Umrissen, transparent mit einem rosigen Anfluge, hat aber das Leben aufgehört, so verdeckt die Hand das Licht wie eine Hand von Marmor und grenzt sich scharf gegen die Strahlen der Flamme ab.

Posen, den 20. November 1890.

Bekanntmachung.

Zu Stadtverordneten sind gewählt worden:

Von den Wählern der III. Abtheilung am 17. November d. J.

im ersten Wahlbezirke: Herr Buchhändler Louis Türk,
„ **dritten** „ „ Maurer- und Zimmermeister Gustav Müller,
„ **vierten** „ „ Rechts-Anwalt Adam Wolinski.

Von den Wählern der II. Abtheilung am 18. November d. J.

im zweiten Wahlbezirke: Herr Maurermeister Friedrich Aßmus.

Von den Wählern der I. Abtheilung am 19. November d. J.

Herr Mechaniker Hermann Förster und
Herr Justizrath Julius Orgler,
sämmtlich auf die Dauer von 6 Jahren.

Der Magistrat.

Posen, den 19. November 1890.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. M. im **zweiten** Wahlbezirke der **dritten** Abtheilung vorgenommenen Stadtverordnetenwahl ist für die Neuwahl eines Stadtverordneten (Hausbesitzers) auf eine sechsjährige Amtsperiode eine absolute Stimmenmehrheit nicht erzielt worden.

Von 659 abgegebenen giltigen Stimmen haben
Herr Büchsenmachermeister Johann Specht 327 Stimmen,
„ Kommerzienrath Paul Andersch . . 258 „
„ Mechaniker Hermann Förster . . . 71 „
erhalten, während sich 3 Stimmen zersplitterten.

Es muß demnach zwischen den Herren Specht und Andersch gemäß § 26 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine engere Wahl stattfinden.

Die Wähler des 2. Wahlbezirks der III. Abtheilung umfassend die

Bäckerstraße	Hohe Gasse	Schützenstr. 1—15
Eichwaldstraße	Kopernikusstraße	„ 28—32
Fischerei	Langestraße	Wienerstraße
Flußstraße	St. Martinstraße	Wiesenstraße
Halbdorfstraße	Schießstraße	

werden zur Vornahme dieser Wahl auf
Donnerstag, den 11. Dezember d. J., von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr in das Schulhaus St. Martinstraße Nr. 35 parterre rechts zweite Thür, Knabenklasse Vc. hiermit berufen.

Der Wahlvorstand.

Posen, den 20. November 1890.

Bekanntmachung.

Bei der am 18. d. Mts. im 2. Bezirk der II. Abtheilung vorgenommenen Wahl zweier Stadtverordneten (Hausbesitzer) auf die Dauer von 6 Jahren hat sich nur für **einen** die absolute Stimmenmehrheit ergeben, welche bei 566 abgegebenen giltigen Stimmen 142 beträgt.

Es haben erhalten:
1) Herr Maurermeister Friedrich Aßmus 142 Stimmen,
2) Herr Kaufmann Paul Borchert 138 Stimmen,
3) Herr Kaufmann August Cichowicz 77 Stimmen,
4) Herr prakt. Arzt Dr. Theodor Dembiński 77 Stimmen,
5) Herr Maurermeister Ferdinand Ballmann 67 Stimmen,
6) Herr Holzhändler Bruno Herrmann 65 Stimmen.

Der Erstgenannte ist gewählt. Für die Wahl eines zweiten Stadtverordneten ist eine engere Wahl erforderlich und zwar werden — nachdem gemäß § 26 Abs. 5 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zwischen dem Kaufmann Cichowicz und dem Arzte Dr. Dembinski das Loos den Ausschlag zu Gunsten des Letzteren gegeben hat —

der Kaufmann Paul Borchert und der
prakt. Arzt Dr. Theodor Dembiński

zur **engeren Wahl** gestellt.

Die Wähler des 2. Bezirks der II. Abtheilung, umfassend die Straßen

St. Adalberthof	Fort Grolman	Schlosserstraße
St. Adalbertkirchstr.	Grüne Straße	Schrodkamarkt
St. Adalbertstraße	Halbdorfstraße	Schrodkastraße
Allerheiligenstraße	Hohe Gasse	Schuhmacherstraße
Alter Markt	Jesuitenstraße	Schulstraße
Badegasse	Judenstraße	Schützenstraße
Barlebenshof	Klosterstraße	Seminarstraße
Bäckerstraße	Kopernikusstraße	Taubenstraße
Breitestraße	Krämerstraße	Teichstraße
Breslauerstraße	Langestraße	Thorstraße
Brombergerstraße	Marstallgasse	Thurmstraße
Büttelstraße	Mühlthor	Venetianerstraße
Cybinastraße	Nasse Gasse	Viehmarkt
Dammstraße	Neuer Markt	Wallischeistraße
Am Dom	Ostrowek	Hinter-Wallischei
Dominikanerstraße	Petriplatz	Warschauerstraße
Eichwaldstraße	Petristraße	Wasserstraße
Fischerei	Philippinerstraße	Weidengasse
Flurstraße	Fort Prittwitz	Wienerstraße
Flußstraße	Fort Radziwill	Wiesenstraße
Gartenstraße	Fort Rauch	Wronkerplatz
Gerberdamm	St. Roch	Wronkerstraße
Große Gerberstraße	Sandstraße	Zagorze
Kleine Gerberstraße	Schießstraße	Zawade
Grabenstraße	Schifferstraße	Ziegenstraße

werden zur Vornahme dieser Wahl auf

Freitag, den 12. Dezember 1890, von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr in den Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause

hiermit berufen. 16814

Der Wahlvorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Glinienko** Band I., Blatt Nr. 5, auf den Namen des Wirthes **Thomas Paul** eingetragene in dem Dorfe Glinienko, Kreises Posen-Ost, belegene Grundstück 13535

am 11. Dezember 1890,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 124,29 M. Reinertrag und einer Fläche von 14,8780 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 6. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Auf Grund des § 16 des Preußischen Gesetzes vom 12. März 1881 betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen hat am 14. November d. J. eine Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes in hiesiger Stadt stattgefunden. Die Einziehung der Beiträge zum Viehseuchenfonds wird seiner Zeit von den in den Verzeichnissen aufgeführten Eigenthümern der Pferde und des Rindviehs erfolgen. Die Verzeichnisse werden in der Zeit **vom 24. November bis 7. Dezember d. J.** in unserem Bureau V., Ziegenstraße Nr. 8, während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt und können Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse in dieser Zeit bei uns angebracht werden. **Spätere Anträge finden keine Berücksichtigung.**

Posen, den 20. Nov. 1890.

Der Magistrat.

In unserem Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

1) bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma **„H. Lubinski"**, Spalte 6

Das Handelsgeschäft ist auf die hinterbliebene Wittwe **Röschen Lubinski** geb. **Goldner** zu Neustadt a. W. übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma (der Firma **H. Lubinski**) fortsetzt. Vergleiche Nr. 29 des Firmenregisters. Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. November 1890 am 18. November 1890.

Akten über das Firmenregister, Band III, Seite 2.
Semelke,
Amtsgerichts-Sekretär.

2) unter Nr 29 früher Nr. 2.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers die Wittwe **Röschen Lubinski** geb. **Goldner** zu Neustadt a. W.

Spalte 3. Ort der Niederlassung:
Neustadt a. W.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma:
H. Lubinski.

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. November 1890 am 18. November 1890.

Akten über das Firmenregister Band III, Seite 2.
Semelke,
Amtsgerichts-Sekretär.

Jarotschin, 18. Novemb. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Mittwoch, den 26. November d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hofraume des Pfandlokales

einen eleganten Kutschwagen

für Rechnung dessen den es angeht — meistbietend öffentlich versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Baugeschäft,

Maurer und Zimmerei, in einer verkehrsreichen Kreisstadt der Provinz Posen, mit großem Holzplatz, Schuppen und Gebäuden, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Gefl. Off. an die Exp. d. Ztg. unter A. Z. 16745

Mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft,

mit guter Kundschaft, ist anderweitig zu verpachten.

Grätz, den 20. November 1890.

F. Zweiger,
16764 Hotelbesitzer.

Haus- und Speicher-Verkauf.

Ein in **bester Geschäftslage** befindliches **Eckhaus** mit **zwei großen Verkaufslokalen** und **Nebengebäuden**, sowie ein **großer massiver Speicher** mit **4 Schüttungen** sind zu verkaufen.

Bertha Pestachowski,
Gnesen.

Landwirthschaft!

Eine Wirthschaft von 43 H., 87 Ar, 50 □Mt., gute Bodenbeschaffenheit, gute Gebäude, komplettes Inventar, nahe der Bahn, verkauft 16826

Leopold Manthey
in Pudewitz.

Berliner Hôtel

mit Grundstück in **unmittelbarer Nähe mehrerer Bahnhöfe** ist bei **50,000 Mk.** Anzahlung unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Gefl. Offerten sub **K. U. 3276** an **Rudolf Mosse, Berlin C.**, Königstr. 56.

Anderweitiger Unternehmungen halber, beabsichtige ich vom 1. April 1891 mein seit 29 Jahren mit bestem Erfolge hierorts betriebenes Vorkost-, Futter- und Getreidegeschäft an einen soliden Mann abzutreten. Jährlicher Umsatz 24,—30 000 Mark. Zahlung 1000 Mark genügend. Näheres bei **J. Krupinski,** Fischerei 22, IV. Treppen. 16843

Das schuldenfreie 16805

Restgut

einer parc. Besitzung bei Gnesen resp. Tremessen, ca. 250—300 M., arrondirt, Gerstb. 1. und 2. Kl. mit **guten Geb.,** ist mit oder ohne Inv. zu äußerst mäß. Preise u. günstigsten Bedingungen sof. zu verk. **M. V.** postl. Posen.



Zucht-Böcke

feiner reinblütigen und wollreichen

Electoral-Stammheerde

offerirt zu zeitgemäßen Preisen
Dom. Ludwigsdorf,
Kreis Schweidnitz.

Auf Wunsch Wagen Station Jacobsdorf.

Zoologischer Garten hat zu verkaufen 2 junge schon erw. **Doggen.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethks-Gesuche

Ein nachweislich rentables

Kolonialwaaren-Geschäft

Anlage 5—6000 Mk. wird per sofort oder später zu pachten gesucht. Off. erbeten an **A. Serzisko,** Oppeln. 16880

Bleinüsse,

für den Andreas-Abend am 30. November, mit reizenden Ueberraschungen und Orakelsprüchen, (mittelst Blechlöffel über ein Licht gehalten, sofort schmelzbar) versendet à Dtzd. 3,50 M., Dresden, **Hugo Wiese** 8, Grunaerstr. 26.

Christbaumconfect.

Schönster Schmuck des **Weihnachtsbaumes,** versend. in **nur bester Waare** 16310

1 Kiste circa **460 Stück** 3 Mk.,
1 „ kleinere, ca. **900** „ 3 „
pr. Nachn. Wiederverkäuf. Rabatt.

Dresden. **E. A. Müller,**
Schulgutsstr. No. 11.

Christbaum-Confect.

Reizende Neuheiten, nur genießbare Waare 1 Kiste sort. Inhalt circa 430 Stück 2 M. 50 Pf., 1 Kiste sort. Inhalt circa 275 **große Stücke** 3 M. incl. Verpackung, versendet gegen Nachnahme **Siegfried Brock,** Berlin, Barnimstr. 50 P. S. Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Für Schuhmacher!

Einlegesohlen

aus gutem grauen **Filz** in 3 sortirten Größen 16819
pro Dtzd. Paar **M. 1 50 Pf.,**
„ Groß „ „ **15 00** „
offerirt 16819

E. Julinsberg, Breslau,
Friedrichstr. 12.

Grosse Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor Kuhn befindet sich nach wie vor nur 16390

Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.

Die Direktion.

Geschäfts-Eröffnung.

Eine **zweite** Verkaufsstelle meiner

Liqueure, Punschsyrope etc.

in versiegelten Flaschen,

sowie

direkt importirter resp. verschnittener

Cognacs, Aracs, Rum etc.

in den Preislagen von

1 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk. p. Liter

eröffne ich am heutigen Tage

Berlinerstraße 4.

Hartwig Kantorowicz.

☞ Größte Auswahl von **Kronleuchtern** zu **Gas, Petroleum u. Lichte, Hänge-, Tisch-** und **Wandlampen Leuchter** und **Candelaber, Alfenide-** und **Nickelwaaren,** empfiehlt zu festen Fabrikpreisen 16872

Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1.

Einzige Fabriks-Niederlage für Provinz Posen der Gesellschaft Christofle & Co.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. Preis M. 1,15 für 10 Packete. 16407

Obiges ist zu haben bei **Paul Wolff,** 3 Wilh.-Platz, Posen.

Ortschafts-Verzeichniß

für die

Provinz Posen,

enthaltend sämmtliche Wohnplätze der Provinz mit 13 Kartenbeilagen. Zusammengestellt und herausgegeben von **Hermann Piesinski.**

Preis bis 1. Dezember d. J. **8** Mark, späterer Ladenpreis 10 Mark.

Vorräthig in

Ernst Rehfeld's
Buchhandlung,
Wilhelmspl. 1, (Hôtel de Rome.)

Einen größeren Posten
geschältes und ungeschältes Backobst, Nüsse, Himbeer- und Erdbeermus,
sowie ungespriteten **Himbeersaft** hat noch abzugeben

Reinhold Bartsch,
Saabor i. Schl.

Zur Saison

empfehle:

Feinsten Astrachaner Caviar,
Extrafeine Braunschw. Wurstwaaren,
Bayonner Schinken,
Feine und feinste Tafel-Käse,
Beste getrocknete und conservirte Pilze,
Früchte und Gemüse,
☞ **Wild** ☜
und
Frische Fische.

Eduard Feckert jun.,
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Wallnüsse, Lambertsnüsse

en gros & en détail
offerirt

E. Brechts Wwe.

Weiße Kachelöfen

à 60 Mark.

Fielitz & Meckel,
Ofenfabrik, 16859
Bromberg.

⚒ Kohlen ⚒

offerire Prima-Marke oberschlesische in ganzen, halben und viertel Waggons jetzt sehr billig, auch im detail gebe billig in kleineren Quantitäten. 16831

J. Bergas,
Teichstraße Nr. 4.

Bettfedern, frisch gerissen, sind zu verkaufen St. Martin 63, I. r.

Aufgezeichnete **Leinenwaaren, Fröbel-Arbeiten,** angefangene **Schuhe** habe Frl. **Pinnod,** Berlinerstr., am poln. Theater, zum Verk. übergeben. **R. Rutecki's Wwe.**

Gummi-Artikel, feinst. Paris. Specialit. (Neuheiten.) Ausführl. illustr. Preisliste geg. 20 Pf. in verschloss. Couvert ohne Firma. 16860

P. Sochmann, Magdeburg.

Nähmaschinen von 55 M. an, Uhren, Pianinos u. Harmoniums billigst, auch Theilzahlung. Nicht Gefälliges nehme zurück. Wasserstr. 4, I. Tr.

Fabrik-Kartoffeln

kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen 16849

Eduard Weinhagen.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kleiderstoffe in Wolle und Seide, **Damen-Mäntel**, Tricottaillen, **Jupons**, Taillen- und Umschlagetücher 2c. **Schwarz Cachemire, Ganzwolle**, doppelbreit, **das Meter von 1,00 M.** **Wollene Kleiderstoffe**, doppelbreit, **das Meter von 75 Pf.** 16863
L. Schoenfeld, Alter Markt 65, I. Et.

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 9, I. Et., geräumige Wohnung von 5, meist großen, Zimmern **sofort** zu vermiethen. 15558

Gut möbl. Vorderz., bes. E., sof. od. z. 1. Dez. z. v. Thorstr. 13 III.

Graben 18 kleine Wohnungen im Vorderh. v. 1. Dez. und 1. Januar billig zu verm.

St. Martin 13
1 Wohnung im Hofparterre für 150 Thlr. vom 1. Januar zu vermiethen. 16717

St. Martin 50, III. Etage, elegante Garcon-Wohnung, best. aus 2 Vorderzimmer, sep. Eing., billig zu verm. 16762

Wohnung,
2 Zimmer, Kammer, Küche u. Z. zu verm. Kleine Gerberstraße 9.

Gr. Gerberstr. 21
ist ein großer 16834
Laden mit 2 Schaufenstern
und angrenzender Wohnung zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 25
ist die I. Etage per 1. April evtl. auch früher zu verm. Näheres das.

Paulikirchstr. 9
ein billiges Parterrezimmer zu v.

Bäckerstr. 22, 1. Et.
3 Zimmer u. Küche zu verm.

Wronkerstr. 1
ist eine Wohn. v. 4 Zimm., K. u. Zubehör billig zu verm.

Für Gärtner und Garten-Liebhaber!
Wohnung mit Zubehör, großem Garten und angrenzendem Stück Land, sowie Pferdestall, dicht an dem Zoologischen Garten ist vom 1. April 1891 zu vermiethen.
Näheres bei
Max Cohn,
Markt 67.

Dominikanerstr. 2
sind sofort zu vermiethen: 1 Laden mit Schaufenster, in der I. Et. 3 Zimm. u. K., im Part. 1 Zimm. u. K. Näheres Schloßstraße 5 II. Tr. 16858

Geschäftskeller, Markt und Kränzel-Gassen-Ecke sof. zu verm. Näheres Theaterstr. 4, II.

Halbdorfstr. 7, II Tr. links, möbl. Vorderz. m. sep. Eing., für 15 M., zu verm. 16867

Lindenstr. 8, 2 große Remisen sofort zu verm. 16841

Möbl. Zimm. m. Flureingang 1. Et. zu verm. Preis 18 M. Martinstr. 76. 16841

Ritterstr. 11, Hof, rechts zweiter Eing., part., 1 möbl. Zimmer, für 15 M., zu verm. 16841

Für Rechtsanwälte.
In **Berlin** sind in lebhaftester Geschäftsgegend 2 große Bureauräume, sowie angrenzendes großes Wohnzimmer nebst Zubehör eines gut beschäftigt gewesenen nunmehr verstorbenen Rechtsanwalts **bald** oder zum **1. Januar 1891** zu vermiethen. 16644
Gleichzeitig sind auch sämmtliche Bureau-Utensilien, sowie die eleganten Nußbaummöbel sehr preiswerth zu haben. Reflektanten belieben ihre Adressen unter Z. 100 bei der Expedition dieser Zeitung abzugeben. Auch ist Näheres durch Herrn Rechtsanwalt **Dr. Liepschütz** in **Berlin,** Kommandantenstr. 28, zu erfahren.

Stellen-Angebote.

Posen, den 4. Nov. 1890.
An der hiesigen städtischen Mittelschule für Knaben ist die Stelle eines **Rektors** mit einem pensionsberechtigten Amtseinkommen von jährlich 3700 M. einschließlich Wohnungsgeldzuschuß, steigend bis 4900 M., möglichst bald zu besetzen. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung beglaubigter Abschriften ihrer Zeugnisse und einer kurzen Darstellung ihres Lebensganges spätestens bis zum **10. Dezember d. J.** bei uns einzureichen. Bewerbungen akademisch vorgebildeter Lehrer sind erwünscht. 16295
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die hiesige Stadtsekretärstelle, dotirt mit 900 Mark Gehalt und einer feststehenden Nebeneinnahme von 50 Mark pro Jahr, ist vakant und soll wieder besetzt werden. 16724
Bewerber, welche mit der Kommunal- und Polizei-Verwaltung vertraut und der polnischen Sprache mächtig sind, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihres Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse schleunigst bei uns zu melden.
Samter, den 18. Nov. 1890.
Der Magistrat.
Hartmann.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Gesucht
ein gebildeter, gewandter Herr für den Außendienst. 16851
Meldungen nimmt entgegen
Generalagent **Aug. Baer,**
in Posen, Bergstr. 12b I.

Zur Leitung einer **Cigarrenfabrik** wird unter günstigen Bedingungen per 1. Januar 1891 ein **kautionsfähiger**
Disponent
gesucht, der nachweislich den Tabakeinkauf gründlich versteht.
Offerten unter **N. H. 2561 Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin,** erbeten. 16852

Agent gesucht
gegen hohe Provision von einer der **ersten und bedeutendsten südd. Cigarrenfabriken,** die schon zu **M. 22** schöne **tadellose Sumatra-Cig. liefert.** Off. sub **H. 62200b.** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Mannheim.** 16840

Bei hohem Gehalt findet ein tüchtiger 16827
Reisender,
welcher die Provinz Posen für Liqueure mit Erfolg bereist hat, dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub **A. B. C.** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Reisender,
der deutsch und polnisch spricht, und schon für ein größeres Destillationsgeschäft gereist ist, wird per 1. Januar gewünscht. Bewerber mit Angabe der bisherigen Thätigkeit wollen sich melden unter **A. 100** b. der Exped. der Posener Zeitung. 16874

Geübte **Maschinen-Wäsche-Nätherin** kann sich sof. melden. Fischerei 31, 1 Tr. links. 16843

Hochfeines Pariser Theegebäck
à Pfd. 1 Mark 20 Pf.
Specialität:
Baumkuchen
à Stück 1 M. u. 1 M. 50 Pf.
Conditorei & Café Tomski.

Thee's neuester Ernte.
Extrafeinen russ. Karawanen-Thee,
hochfeine und feine
Souchong- & Melange-Thee'n, Grusthee,
nur von feinsten Sorten abgesiebt,
empfehlen preiswerth
Frenzel & Co.

Suche von sogleich einen im Polizeifache gut eingearbeiteten
Bureaugehilfen.
Gehalt bei freier Station exkl. Wäsche nach Uebereinkunft. Zeugnißabschriften, sowie ein kurzgefaßter Lebenslauf zu senden an
Appelius,
Distriktskommissar in Luisenfelde, Kr. Inowrazlaw.

Ich suche einen zuverlässigen und gewandten 16776
Bureaugehilfen
zum sofortigen Antritt.
Rechtsanwalt **Kloer**
in **Meseritz.**

Für mein Getreide- u. Spiritus-Geschäft suche zum 1. Jan. 1891
einen tüchtigen Commis,
der mit der Buchführung und Correspondence vertraut ist.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten.
Schwerin a. W. 16855
Louis Landshoff.

Für meine Liqueurfabrik en gros suche ich einen 16833
Lehrling
mit gründlichen Schulkenntnissen.
Isidor Ehrlich.

Gesucht f. e. adl. Haus e. kath. **Kindergärtn.,** sow. e. evang. **Erzieherin** n. Brody Galiz. u. eine **Landwirthschafterin** z. selbstst. Leitg. eines Gutes; poln. Spr. nothw. Geh. 450 M. Honorar f. Vermittlung $3^1/_2$ Proz. v. Jahr-Gehalt, ganz unbemittelte Stellesuchende m. g. Zeugn. zahlen nur 2 Proz. Placirungs-Institut von Frau **Helene Friedlaender, Breslau,** Sonnenstr. 25. 16824

Ein Lehrling
findet sofort Stellung bei
Siegfried Lichtenstein,
Friedrichstraße Nr. 21.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1891 einen
tüchtigen jungen Mann.
Derselbe muß flotter Expedient und der polnischen Sprache vollständig mächtig sein. 16773
Retourmarke verbeten.
Gnesen. H. Manasse.

Für mein Kolonialwaaren- u. Weingeschäft suche einen
Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Antritt oder 1. Januar 1891.
Emil Brumme.

Für mein Getreidegeschäft suche pro 1. Januar fut.
einen jungen Mann,
der seine Lehrzeit beendet hat. Gefl. Offerten sub S. Z. 825 an die Exp. d. Ztg.

Für m. Destillations-Geschäft suche zum sof. Eintritt e. tücht. und
zuverlässigen Gehilfen.
Isidor Sonnabend, Wallischei 12.

In meinem Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft ist per bald oder zum 1. Dezember die Stelle einer
Verkäuferin,
welche der polnischen Sprache mächtig ist, und bereits in solch einem Geschäft thätig gewesen, vakant.
F. Rehdanz,
St. Lazarus.

Ein Lehrling
mit g. Schulbildung f. m. Modewaaren-Geschäft gesucht.
L. Schoenfeld, Markt 65.

Junger Mann
mit Buchführung u. Korrespondenz vertraut, findet p. bald ev. 1. Jan. Stellung bei **L. Ettinger.**

Suche zum 1. Januar unverh., polnisch sprech. **Wirthschaftsb.,** der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, bei 400 Mark Gehalt.
Reflektanten wollen zunächst kurzen Lebenslauf, sowie Abschrift der Zeugnisse einsenden.
Dom. Zabno bei Mogilno.
16881 **E. Matthes.**

Zwei solide, durchaus zuverlässige und sachkundige
Monteure
auf landwirthschaftliche Maschinen erhalten per sofort dauernde Beschäftigung.
Max Kuhl, Posen,
Maschinenfabrik.

Suche e. g. **sit. ält. Herrn als Mitb.,** vornh., s. E. Zu erfr. **St. Martinstr. 76, p. l.**

30 Schuhmacher
finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik von
Johann Jacobi & Sohn, Graudenz.
Verheirathete erhalten Umzugskosten. 16018

Suche zum 1. Januar 1891 einen tüchtigen, zuverlässigen
Commis und Lageristen.
S. Goldschmidt, Kosten,
Eisen-, Baumaterialien-Handlung.

Suche per 1. Januar 1891 einen **deutschen,** unverheir., der poln. Sprache mächtigen
Wirthschafts-beamten.
Derselbe muß mit Rübenbau u. Drillkultur, wie allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut sein. Gehalt nach Uebereinkommen. Nichtantwort gilt als Ablehnung. 16671
Hendelsohn,
Wloszanowo b. Janowitz, Bez. Bromberg.

Eine tüchtige ausgeübte **Plätterin** wird gesucht. Zu erfragen bei Frau **Wirvoll,** St. Martin 31, III.

Bitte!

Herr **Richard Wiesner,** welcher sich während der kurzen Zeit seiner Thätigkeit als Mitglied unseres Stadttheaters die Sympathien des hiesigen Theaterpublikums in hohem Grade erworben hat, wurde vor einigen Wochen von einem Schlaganfall betroffen, der ihn nicht nur für längere Zeit auf das Krankenlager warf, sondern auch dessen Folgen ihn dauernd für die weitere Ausübung seines künstlerischen Berufes unfähig machen. Der so schwer Geprüfte geht somit einer vollkommen ungewissen Zukunft entgegen; es mangelt ihm an ausreichenden Subsistenzmitteln, was um so bedauernswerther ist, als es ihm obliegt, für seine Familie, die auch eine 85jährige Mutter in sich schließt, zu sorgen.

In Rücksicht auf diese äußerst bedrängte Lage des Herrn Wiesner sprechen wir hiermit die Bitte aus um Ueberweisung von Geldbeträgen, gleichviel in welcher Höhe. Durch diese Sammlung sollen dem ohne sein Verschulden in Noth gerathenen Künstler, wenn möglich, die Mittel an die Hand gegeben werden, sich eine neue Existenz zu gründen.

Möchten die Beiträge, welche in unserer Expedition entgegengenommen werden und über die in der „Posener Zeitung" Quittung erfolgen wird, recht zahlreich einlaufen!

Der Verlag der „Posener Zeitung".

Formulare
betreffend
Invaliditäts- und Altersversicherung
in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)
A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Ein tüchtiger
Kommis,
beider Landessprachen mächtig, per **sofort gesucht.** Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen zu richten an
Joseph Heilbronn,
Cigarren- und Tabakfabrik,
Gnesen.

Stellen-Gesuche.

Eine geprüfte kath.
Erzieherin,
musik., sucht Stellung. Off. unt. A. S. 25 an die Exp. der Pos. Zeitung.

Ein junger Mann,
Destillateur, 23 Jahr alt, ev., militärfrei, sucht per 1. Januar 1891 Stellung in einer größeren Destillation. Gefl. Off. unter A. B. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 16788

Ein Reisender und Comptoirist,
welcher nachweislich in Bier die Provinzen Ost-, Westpreußen, Posen u. Schlesien mit Erfolg bereist, wünscht anderweitig Engagement. Offerten erbeten unter A. A. 90 bis 26. November cr. Hauptpostlagernd Breslau.

Ein Hauslehrer
(cand. theol.) sucht Stellung. Offerten unter C. R. 27 erbeten.

Wirthschafts-, Brennerei- & Forst-Beamte
empfiehlt **„völlig kostenfrei"** in gr. Auswahl u. von jed. Zeit nur mit Prima-Referenzen das älteste landw. Zentral-Verm.-Bureau von **Drwęski & Langner** Posen, Ritterstraße 38. Gegründet 1876. 16841

Unverh. **Gärtner,** prakt. und theoretisch, sucht Stellung. Näh. bei **Heidelauf,** Flurstr. 3, Posen.

Auf alsbald oder 1. Januar suche Stellung als **Wirthschaftsbeamter,** möglichst unter eigener Leitung des Prinzipals. Suchender hat im Herbst seine Dienstzeit bei der Kavallerie beendet und stehen sehr gute Zeugnisse zur Verfügung. **Sonnenburg,** Wolfsmühle bei Wronke.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Zur Erlangung der
Doctorwürde
wird wissenschaftlich gebild. Männern die beste Information ertheilt unter **B. D. 20 Exped. der „Nordd. Allg. Ztg.", Berlin SW.**

Heiraths-Gesuch!
Es wird für eine **katholische Dame, mehrfache Millionärin,** 21 Jahr alt, **ein hoher adliger Herr,** womöglich aktiver Offizier gesucht. Offerten unter Chiffre J. 1000 postlag. **Breslau,** Freiburger Bahnhof niederzulegen. 16820
Diskretion streng zugesichert.

Heirath.
Ein junger Kaufmann aus gebildeter mos. Familie, Mitte Zwanziger, kerngesund, stattliche, vornehme Erscheinung, der sich durch eigenen Fleiß zu einer ersten Vertrauensstellung in einem großen Berliner Geschäfte emporgearbeitet hat und dem jetzt Gelegenheit geboten wäre, Theilhaber desselben zu werden, wünscht sich passend zu verheirathen. Junge Damen aus mos. oder christl. Familie, im Besitz eines entsprechenden Vermögens, die dem jungen Mann Gelegenheit zur persönlichen Bekanntschaft bieten möchten, resp. deren Eltern oder Verwandte, werden gebeten, ihre Adresse im vollen Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit und Diskretion des Einsenders unter **Chiffre J. G. 1970 an die Expedition d. Berliner Tageblatt, Berlin SW.,** gelangen zu lassen. 16821

Heirath reell, diskr., Damen frei. Porto erb.
Zimmer's Institut, Berlin, Elsasserstraße 34.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Namentlich empfehle von meinem **Partiewaarenlager:**

Wollene Kleiderstoffe:

Tricoté, 105 cm breit, M. 0,80 p. Meter,
Tricoté foulé, 105 cm breit, M. 1 p. Meter (früher 2 M.),
Cheviot ☐, reine Wolle, 105 cm breit, M. 1,25 p. Meter, (früher 2 M.),
Cheviot uni, 105 cm breit, M. 1,50 p. Meter (früher 2,25 M.),
rein wollene schwarze Kleiderstoffe von M. 1,20 per Meter an,
Nouveauté's in Wolle, früher M. 3,50, M. 4 und M. 5, jetzt M. 1,50, M. 2 und M. 2,25 per Meter.

Seidenstoffe:

Merveilleux courant, 55 cm breit, 2 M. p. Meter,
" **rayé**, 55 cm breit, reine Seide, M. 2,75 (früher M. 4,50) p. Meter,
" **uni-farbig**, 55 cm breit, M. 3 per Meter,
" **schwarz**, 55 cm breit, reine Seide, von M. 2 p. Meter an.

Wollene Morgenröcke von 6 M. an.
Wollene Jupons von 3 M. an.
Costumes wie auch **Umhänge** zu **ganz bedeutend ermäßigten Preisen.** 16299

J. Sławski,

Wilhelmstr. 23 (Mylius Hotel de Dresde).

Ohne Concurrenz.
En gros en détail.

Berliner Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik.

Eröffnung

am heutigen Tage
im Hause der **Weißwaarenhandlung** des Hrn. **Jacob Wisch,**

Markt 94 u. Krämerstr. 8.

Verkauf zu noch nie dagewesenen Preisen.
Eigene Fabrikation aller Genres.

Tasse & Lövinsohn aus Berlin.
Filiale Hamburg, Posen.

Hochgrädige Thomasschlacke
in **feinster** Mahlung offeriren zu **billigsten** Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir unseren **Superphosphatgips** mit verschiedenem Gehalt als bestes Einstreumittel. 16386

Silesia, Verein chem. Fabriken.
Saarau—Breslau—Merzdorf.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, } installirten bereits { 4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen 350 000 Glühlampen.

Arac
Rum Portwein
etc. Punsch.

Reichspunsch-Essenz. nur höchst prämiirte von

H. J. Peters & Co. Nachf.
Cöln a. R.

empfehlen: **Gebr. Böhlke, Emil Brumme, W. F. Meyer & Cie.**



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Saison 1890|91.

Feinste Thee'en

empfehlen 16557
in frischer Waare billigst

Gebr. Andersch.

Damentuch

Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309

Max Niemer, Sommerfeld, N/L

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht



Malzextract und Malz-Extract-Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit dreizehn Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc. In Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; in Beuteln à 30 und 50 Pf. — Zu haben in: **Posen:** Ed. Krug & Sohn; **Filehne:** R. Zeidler; **Samter:** Apoth. E. Nolte; **Neutomischel:** Paul Lutz; **Neustadt b. Pinne:** H. Grün; **Pudewitz:** L. Perlitz. 15703

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kūb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

Auf der schwarzen Liste

ein spannender Roman aus dem Volksleben der Gegenwart von **Ew. Aug. König** erscheint im **„tägl. Familienblatt"** der 16534

Berliner Morgen-Zeitung.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. Dezember abgedruckte Theil des Romans **gratis** und **franco** nachgeliefert.

Die „Berliner Morgen-Zeitung" befriedigt alle Ansprüche, welche man an eine

billige und gute Zeitung

stellen kann. Man abonnirt pro Monat **December** auf diese täglich **8 große Folio-Seiten** stark erscheinende Zeitung für nur

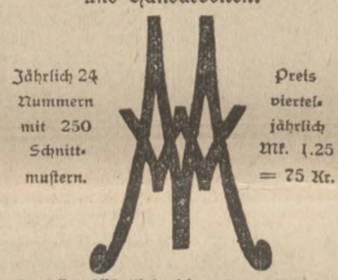
34 Pfg.!!

bei allen **Postanstalten** und Landbriefträgern. Wer das Blatt vorher prüfen will, verlange **1 Probenummer** von der **„Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.** — Erreichte in $1^1/_2$ Jahren

89 Tausend Abonnenten!

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über **2000** Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14** Beilagen mit **250** Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Bitte wenden Sie sich an das 16 628
Versand - Geschäft Kaufhaus Julius Böhm,
Berlin C., Koenigstr. 26a,
und verlangen Sie **unberechnet** u. **portofrei** den neuest. **illustrirten Pracht-Katalog** von 1891.
Derselbe enthält tausende genaue Abbildungen reizender **Gebrauchs-** u. **Luxus-Gegenstände** für Jedermann und zu jeder Gelegenheit passend.

Badische Weine.

Gebr. Schlager, Lahr i. B.

Prämiirt auf sämmtl. beschickt. Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1876

Wir offeriren sehr beliebte

Weissweine:

Sorte		Pfg.
Kaiserstühler, angen Tischwein	Pfg.	60
do. do. bessere Sorte	„	70
Markgräfler, feiner Tafelwein	„	80
Ortenauer, do sehr kräftig	„	90
Durbacher, feiner Dessertwein	„	100

Rothweine:

Sorte		Pfg.
Kaiserstühler mild und angenehm	„	80
Zeller, Ersatz für kleine Bordeaux	„	120
Affenthaler, dgl sehr gerbstoffhltg	„	140

Preis pr. Liter ohne Fass, od. pr. 3/4 Lit.-Fl incl Glas und Packung, ab Lahr. Transportgebde leihweise bis 600 Ltr. Geh. Garantie für reine Traubenweine.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** geheben durch den vom Staate approbirten **Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr.,** von **12—2, 6—7,** auch **Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Weihnachtsgeschenk für Kinder in jedem Alter. Weshalb? — Weil sie den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen werthlos werden.

Nur Richters Anker-Steinbaukasten

können ergänzt werden, und **nur auf diese** beziehen sich die vielen überaus günstigen Gutachten, welche theilweise in dem illustrirten Buche: „Des Kindes liebstes Spiel" abgedruckt sind. F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt versenden das Buch gratis und franko. — Wer nicht durch eine Nachahmung schwer enttäuscht sein will, der nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" und verlange ausdrücklich:

Richters Anker-Steinbaukasten.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Internationale permanente Ausstellung
in Moskau.

Handelsbureau und Lager.

Tüchtige Agenten, bei Fabrikanten 2c. gut eingeführt, gegen hohe Provision gesucht. Offerten mit Referenzen an **G. Grieb,** Berlin, Kl. Präsidentenstraße 7.

Weihnachts-Katalog.

47. Jahrgang.

Eine reichhaltige Auswahl (216 S.) der besten Werke fast aller Wissenschaften, hauptsächlich der schönwissenschaftlichen Literatur — Classiker, Gedichte, illustrirte Prachtwerke 2c., für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet. — Erd- und Himmelsgloben — Atlanten — Wandkarten.

Preise notorisch billig.

Katalog

empfehlenswerther Jugendschriften, Volksschriften u. christlicher Erzählungen.

gratis und franco! — gratis und franco!

Gsellius'sche Buchhandlung,

Mohrenstraße 52. Berlin W. Mohrenstraße 52.

Im Interesse guter Erledigung aller Wünsche bitten um rechtzeitige Aufträge.



Kaiser Friedrich-Quelle in Offenbach a. M.

Vorzüglichstes Krystall-Tafelwasser der Welt.

275 Meter tief dem Fels entspringend. Gegen Witterungseinflüsse und Niederschläge durchaus geschützt. **Nur mit ersten Preisen prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen. Köln 1889: Höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom mit gold. Stern.** Versandt im **I. Betriebsjahr** 1889/90: **Nahezu eine Million Flaschen. Krystallklar.** Absolut **keimfrei.** Ueberaus **wohlschmeckend,** den **Appetit anregend** und die **Verdauung befördernd.**

Mit **Wein** oder **Fruchtsäften** vermischt — **unübertroffen.** Tafelgetränk allerhöchster und höchster Herrschaften. Von überraschender Heilkraft gegen **Gicht-, Rheumatismus-, Hals- und Magenkrankheiten, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden.** Bei Bestellungen verlange man **ausdrücklich** das **Krystall-Tafel-Wasser.**

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. haben in Anbetracht der hochwichtigen medicinischen Bedeutung des Wassers zu genehmigen geruht, dass die zu Lebzeiten seines hochseligen Vaters Kaiser Friedrichs d. Schoosse der Erde entsprungene Quelle den Namen Kaiser Friedrich-Quelle führe

Hauptniederlage für **Schlesien** und **Posen** bei **Eduard Lustig** in **Breslau.**

Oberbrunnen

Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort-Salzbrunn-Schlesien.

General-Depot: J. Schleyer, Posen.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortreffliches diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen. 3501
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

„Benedictine"
Waldenburg.



Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine - Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine in 12782
1/1 Lfl., 1/2 Lfl., 1/4 Lfl., 1/8 Lfl.

Deutsche
Benedictine - Liqueur-
Fabrik
Friedrich & Cie.
Waldenburg i. Schl.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen - Geschäften.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Atelier für künstliche Zähne,

Plomben, Regulirung schiefstehend. Zähne 2c. Reparaturen in denkbar kürzester Zeit. Ausgestattet mit den besten Instrumenten u. Apparaten d. Neuzeit. Solid. Arb. Mäß. Preise.
Carl Sommer, Berlinerstr. 8, I. Et.

Geld-Darlehen

vermittelt rückzahlungsfähigen Personen diskret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen, in kleinen Raten rückzahlbar, die **Agentur Gelb in Budapest, Karlsring 13.**

---

1 Million-Heirath ist die beste!

Sie können noch zum Weihnachtsfest **reich, glücklich** und **passend** heirathen oder die Festtage zur Anbahnung so schön benutzen. 16574

Sie erhalten sofort sehr reiche hochfeine **Heirats-Vorschläge** in **eminent großer** Auswahl discret. Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61,** amtlich registrirt, einzige Institution der Welt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)